

**Gemeinsam einen Lehrausflug zu einem anderen
betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz einer Kollegin planen“**

Kooperatives Problemlösen (KPL)

Cornelia Heidemann

Rheingau Werkstätten Rüdesheim

**Schriftliche Abschlussarbeit (Projektarbeit) (Entsprechend §10 der
Verordnung über die Prüfung zum anerkannten
Fortbildungsabschluss „Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und
Berufsförderung“)**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1- 2
2.Projektplan.....	2-8
3.Planung der Qualifizierungsmaßnahme.....	9-18
4.Projekt Durchführung.....	18-33
5.Lernzielkontrolle.....	33-35
6.Teilnehmerzufriedenheit.....	35-36
7.Reflexion.....	36-38
A. Verzeichnis Anhang	A-1
A1. Quellenangabe	A-2

1. Einleitung

Bei meiner Tätigkeit als Fachkraft für berufliche Integration in den Rheingau Werkstätten Rüdesheim¹ betreue ich die Teilnehmer auf ihren ausgelagerten Arbeitsplätzen.

Dazu gehört die Weiterentwicklung ihrer Sozialkompetenzen.

„Gemeinsam einen Lehrausflug zu einem anderen betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz einer Kollegin planen“, dieses Thema erschien mir für die vier Teilnehmer als gute Übung für kooperatives Problemlösen und Planen. Die Projektteilnehmer sollen ihre Anliegen verständlich machen und gemeinsam Lösungen finden.

Für das Projekt wählte ich deshalb das Methodik- Modul Kooperatives Problemlösen, kurz KPL.

Die Teilnehmer planen den Lehrausflug gemeinsam und erarbeiten Fragen an ihre Kollegin. Die Kollegin Frau W. ist nach ihrem externen Berufsbildungsbereich in ein betriebsintegriertes Beschäftigungsverhältnis übernommen worden und wird seit vier Monaten von mir betreut. Der Beschäftigungsplatz befindet sich in Hochheim, im Bereich Küche/ Cafeteria.

Die Weiterentwicklung im Bereich Sozialkompetenz wird den Teilnehmern die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kollegen erleichtern. Mit dem Ziel sich besser mit ihren Kollegen und Vorgesetzten auszutauschen, als Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit, wurde das Angebot zu dieser Qualifizierungsmaßnahme gerne von den Teilnehmern angenommen.

Für die Anleiter und Kollegen in den externen Betrieben ist es von großem Vorteil, wenn die Beschäftigten ihre Anliegen besser verständlich machen können.

Konfliktbearbeitung, Problembearbeitung und sich auszutauschen machen eine gute Zusammenarbeit möglich. Gemeinsam Prozesse planen, durchführen und auswerten stärkt bei den Teilnehmern das Gefühl, in den Betrieben zu dem erzielten Arbeitsergebnis beizutragen und entwickelt ihre Persönlichkeit weiter. Die Durchführung dieser Qualifizierungsmaßnahme gibt mir Gelegenheit mein erlerntes.

¹ Nähere Informationen im Anhang auf Seite 3

Fachwissen anzuwenden und Erfahrungen zu sammeln. Beschäftigte zu schulen, ihre Anliegen mitzuteilen und ihre Selbstbestimmung auszuleben hat für mich in der Betreuung der Außenarbeitsplätze eine große Bedeutung. Diese praktische Anwendung wird mich für meine weitere Tätigkeit stärken.

Anmerkung: in dem folgenden Text werden die Projektteilnehmer unabhängig von ihrem Geschlecht als Beschäftigte, Teilnehmer oder Projektteilnehmer genannt.

2. Projektplan

Alle vier Projektteilnehmer sind seit vier Monaten auf betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen eingesetzt und werden von mir als Fachkraft für berufliche Integration betreut.

Die Beschäftigten sind gut in die Betriebe integriert und fühlen sich auf den Arbeitsplätzen wohl.

Die Tätigkeiten entsprechen ihren Fähigkeiten und Neigungen. Alle vier Teilnehmer absolvierten ihren externen Berufsbildungsbereich in den Betrieben, nachdem sie sich auf verschiedenen Plätzen in Form von Praktika ausprobieren konnten. Nach dem Berufsbildungsbereich fiel die Wahl der Projektteilnehmer auf die Betriebe, in denen sie jetzt als betriebsintegrierte Beschäftigte tätig sind.

Eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Leistungsfähigkeit ist zu beobachten.

Im Vorfeld kam es bei jedem der vier Teilnehmer in unterschiedlicher Form in den Betrieben zu Missverständnissen, die durch mangelnde Kommunikation und Ausdrucksfähigkeit der Teilnehmer zustande kam.

Herr D.²

Alter: 22 Jahre

Herr D. ist seit zweieinhalb Jahren in den Rheingauer Werkstätten beschäftigt.

Diagnose: Trisomie 21

² Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Herr D.

Im Fachbuch für Heilerziehungspflege³ werden Menschen mit der Diagnose Trisomie 21 wie folgt beschrieben:

Im Entwicklungsalter zeigt sich eine Verzögerung der allgemeinen Entwicklung, die zumeist auch eine mittelgradige kognitive Beeinträchtigung zur Folge hat. Mit früher Förderung können viele Menschen mit Down-Syndrom ein weitgehend selbstständiges Leben erreichen, allerdings ist auch hier auf eine große Variabilität der Ausprägung hinzuweisen. Einige Kinder mit Trisomie 21 machen mit Förderung große Entwicklungsfortschritte und haben ein freundliches und aufgeschlossenes Wesen, andere wiederum sind stärker betroffen und zeigen neben ihrer Trisomie, Verhaltensbesonderheiten und autistisches Verhalten. Viele Kinder lernen Lesen und Schreiben und verfügen über eine hohe Sozialkompetenz. Sie können kreativ und humorvoll sein, aber auch eigensinnig und rasch wütend werden.

Die meisten Menschen mit Down-Syndrom arbeiten in einer Werkstatt für behinderte Menschen, daneben gibt es aber vereinzelt Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Herr D. ist ein freundlicher junger Mann, es gelingt ihm Gesprächsregeln und Umgangsformen zu beachten. Wenn jedoch seine Wünsche nicht erfüllt werden reagiert er mit Sturheit. Seine Interessen kann er nur mit Unterstützung adäquat vertreten.

Durch eine frühe Förderung konnte er große Fortschritte in seiner Entwicklung machen und sein Selbstbewusstsein wird weiterhin auch durch sein privates Umfeld gestärkt.

Er neigt leicht zur Selbstüberschätzung.

Der Wunsch von Herrn D. war es seit Anfang seiner beruflichen Bildung, einer Tätigkeit in der Gartenpflege nachzugehen. Es folgten vier Praktika in der Werkstatt und in externen Betrieben in diesem Bereich. Dazwischen weitere vier Praktika in den Bereichen Gastronomie und Verpackung, auch diese waren in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.

³ Heil Erziehungspflege 2 von Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust/2013 Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin

Seine Fähigkeiten im Gastronomie Bereich entwickelten sich sehr gut. Der Kundenkontakt bereitete ihm sehr viel Freude. Durch seine freundliche und aufmerksame Art war er in den Betrieben sehr willkommen.

Im Bereich Garten- und Landschaftspflege tat er sich sichtlich schwerer. Die körperliche Anstrengung und das Arbeitsumfeld entsprachen weniger seinen Eignungen. Eine Tätigkeit im Arbeitsbereich der Werkstatt im Bereich Garten- und Landschaftspflege kam von seiner Seite her nicht in Frage.

Eine Übereinstimmung seines Fähigkeitsprofils mit den Anforderungsprofilen der Externen Betriebe im Gastronomiebereich war wesentlich höher.

Wir konnten im Rahmen der beruflichen Integration einen passenden Arbeitsplatz für Herrn D. finden, der seinen Eignungen und seinen Wünschen entspricht.

Herr D. ist nun seit einiger Zeit in einem Hotel tätig. Seine Aufgaben umfassen, Helfertätigkeiten beim Frühstücksbuffet, in der Spülküche und bei der Pflege der Außenanlagen.

Seine Kompetenzen haben sich in der Zwischenzeit gut weiterentwickelt.

Er hat viele Soziale Kontakte aufgebaut und benutzt auf seinem Arbeitsweg den Zug.

Herr D. ist sehr stolz auf seinen Arbeitsplatz und seine Eltern auf seine persönliche Entwicklung.

Herr M.⁴

Alter: 21 Jahre

Herr M. ist seit zweieinhalb Jahren in den Rheingau Werkstätten beschäftigt.

Herr M. ist ein sehr zurückhaltender junger Mann mit einer leichten Intelligenzminderung. Seine mentale Entwicklung liegt leicht unter der Altersnorm. Er agiert verlangsamt in sozialen Beziehungen, der Lebensführung, Kommunikation und Wissensansammlung. Herr M. vertritt seine Anliegen nur zögerlich und lässt die Dinge lieber seinen Lauf nehmen, statt aktiv etwas zu beeinflussen.

⁴ Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Herr M.

Mit seinen praktischen Fähigkeiten überrascht er seinen Anleiter immer wieder, hält diese aber gerne zurück.

Im Betrieb, auf seinem Arbeitsplatz, ist seine Leistungsfähigkeit mit pädagogischer Unterstützung gut weiterentwickelbar.

Herr M. konnte sich ebenfalls neben Praktika in der Werkstatt auch durch Praktika in externen Betrieben ausprobieren. Konkrete Wünsche äußert Herr M. selten, er verlässt sich gerne darauf das Andere für ihn entscheiden. Durch seine zurückhaltende, fast scheue Art, erhält man nur durch intensive Beobachtung und bei Gesprächen, die aus einer Aktion heraus entstehen, Auskunft über seine Wünsche. Für seine Praktika entschied er sich meistens auf Betriebsbesichtigungen. Er ist sehr zuverlässig und lernt praktische Tätigkeiten recht schnell, in den meisten Fällen durch Nachahmung. Wenn Herr M. sich im Team wohlfühlt, sind seine Fähigkeiten gut weiterentwickelbar.

Herr M. ist auf einem Außenarbeitsplatz in einem Baumarkt beschäftigt. Das ganze Team und vor allem sein Anleiter haben sich auf die Persönlichkeit von Herrn M. eingelassen. Herr M. ist gut integriert und fühlt sich sehr wohl.

Frau T.⁵

Alter: 21 Jahre

Frau T. ist seit zweieinhalb Jahren in den Rheingau Werkstätten beschäftigt.

Frau T. hat eine mittelgradige Intelligenzminderung und eine Störung der körperlichen Entwicklung. Durch einen Sprachfehler kommuniziert sie sehr einsilbig. Ihre freundliche, kindliche Art ermutigt ihr Umfeld dazu, ihr größtenteils Auswahlfragen zu stellen, die sie dann gerne mit einem Lächeln bejaht oder verneint. Individuelle Krisen resultieren primär aus Problemen in der sozialen Interaktion. Frau T. thematisiert Probleme, auch arbeitsbezogene, oft nur im Privatbereich.

Frau T. ist die einzige Teilnehmerin, die nicht lesen und schreiben kann. Jedoch verfügt sie über ein visuelles Wörterbuch (Worterkennung) und entwickelt dieses fortlaufend weiter.

Auf ihrem Arbeitsplatz entwickelt sich ihre Leistungsfähigkeit kontinuierlich weiter, wenn auch ihr Arbeitstempo sehr langsam ist.

⁵ Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Frau T.

Frau T. ist es gewohnt ihre Probleme größtenteils im Privatbereich zu äußern und sie dann durch ihre Mutter lösen zu lassen. Genauso verfährt sie oftmals mit ihren Wünschen und Vorstellungen.

Mit Hilfe verschiedener Praktika im Bereich Verpackung und Gastronomie in externen Betrieben entschied sie sich für ihren jetzigen Arbeitsplatz in der Cafeteria des St. Vincenzstiftes.

Ihre Leistungsfähigkeit kann hier gut weiterentwickelt werden. Ihren Arbeitsweg bestreitet sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dadurch konnte sie in der Vergangenheit einige soziale Kontakte knüpfen. Sie fühlt sich wohl auf ihrem Arbeitsplatz und ist froh über ihre persönliche Entwicklung.

Frau V.⁶

Alter: 20 Jahre

Frau V. ist seit 2,5 Jahren in den Rheingau Werkstätten beschäftigt.

Frau V. hat eine Lernbehinderung, diese beruht auf eine psychische Störung.

Frau V. ist eine freundliche junge Frau, wenn auch Unbekannten gegenüber sehr verschlossen. Sie hat eine schnelle Auffassungsgabe. Wünsche und Bedürfnisse zu äußern fallen ihr schwer. Oft versteht sie den Sinn, ihre Interessen zu vertreten nicht, und die Folgen, die sich daraus ergeben.

Mit pädagogischer Unterstützung gelingt es ihr, ihre Wünsche und Bedürfnisse klarer zu formulieren. Vorhaben, die sie selbstständig umsetzen kann verfolgt sie zielstrebig. Im Bereich ihrer Lebensführung entwickelt sie sich kontinuierlich weiter. Ihre Leistungsfähigkeit wird fortlaufend auf ihren Außenarbeitsplatz weiterentwickelt, sie macht große Fortschritte.

Bei Terminabsprachen verlässt sie sich noch sehr oft auf die Unterstützung ihrer Betreuer aus dem Wohnbereich und mich. Es kommt immer wieder vor, dass sie ihre Termine erst kurzfristig mitteilt. Dies erschwert die Planung im Betrieb, da für Frau V. dann kurzfristig Ersatz gesucht werden muss.

⁶ Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Frau V.

Frau V. ist in einem Café tätig. Sie ist gut integriert und hat sich zu einer zuverlässigen Mitarbeiterin entwickelt.

Die Methode Kooperatives Problemlösen habe ich ausgewählt damit die Projektteilnehmer, da sie erst kurze Zeit auf ihren ausgelagerten Arbeitsplätzen in den Betrieben tätig sind, lernen gemeinsam mit ihren Kollegen und Vorgesetzten Entscheidungen zu treffen und Lösungen zu finden. Wichtig war mir auch dass die Beschäftigten sich in ihrer Sozialkompetenz dahin weiterentwickeln möglichst selbstständig ihre Anliegen zu äußern und Probleme in der Gruppe, also mit Kollegen zu lösen. Durch meine Erfahrung bei einer ähnlichen Qualifizierungsmaßnahme mit dem Methodik- Modul KPL war mir bewusst, die Teilnehmer werden in der Lage sein, verschiedenen Schritte selbstständig durchzuführen. Ein weiterer Kompetenzzuwachs für die Personen. Des Weiteren soll die Kommunikation - und Ausdrucksfähigkeit (eigene Wünsche und Ideen äußern und vertreten) geschult werden.

Um die Qualifizierungsmaßnahme durchführen zu können, war es erforderlich folgende Rahmenbedingungen zu schaffen:

- Beschäftigtenauswahl
- Befragung der Beschäftigten/ Bereitschaft zur Teilnahme
- Auswahl des Durchführungsortes und der Umsetzung
- Freistellung der Teilnehmer in den Betrieben
- Fotoerlaubnis der Teilnehmer einholen
- Terminvereinbarung mit dem Zielort (Küche Cafeteria) der Umsetzung
- Befragung/Bereitschaft der Kollegin am Zielort
- Raumreservierung für die Planung und Auswertung
- finanzielle Mittel.
- Bilder in leichter Sprache (Lebenshilfe)

Arbeitsmaterial:

- Moderationskarten
- Feedbackbögen mit Bebilderung
- dicke Filzstifte und Fineliner in den Farben Rot, Blau, Schwarz und Grün
- Schnellhefter in den Farben Rot, Blau, Schwarz und Grün
- Flipchart

Organisation/ Projektplan

Datum	Aufgabe	Anmerkung
Bis Donnerstag 07.03.2019	Themenfindung, Methodenauswahl, Auswahl der Teilnehmer	Die Teilnehmer arbeiten in verschiedenen Betrieben
Donnerstag 07.03.2019	Befragung der Teilnehmer/ Bereitschaft zur Teilnahme	
Freitag 08.03.2019	Besprechung der Terminplanung mit der Bereichsleitung	
Montag 17.03	Reservierung der Räumlichkeiten, Organisation der Arbeitsmaterialien und finanzielle Mittel	
bis Dienstag 26.03.2019	Freistellung der Teilnehmer in den Betrieben und einholen der Fotofreigabe	Urlaubsplanung der TN berücksichtigen
Dienstag, 26.03.2019 8:00 bis 11.30 Uhr	KPL1: Problematisierung KPL2: Ordnung, KPL3: Information KPL4: Entwicklung KPL5: Entscheidung KPL6: Planung KPL7: Übung	
Bis Dienstag 02.04.2019	Erarbeitung der Checkliste und Fragenkatalog nach Vorgaben der TN unter Berücksichtigung der benötigten Hilfsmittel (Farbensystem, Bebilderung „Leichte Sprache“) ⁷	Die Erarbeitung der Checkliste und des Fragenkatalog kann erst nach der Planung erfolgen
Dienstag 02.04.2019 8:00 bis 16.00 Uhr	KPL8: Umsetzung	Lehrausflug
Dienstag 09.04.2019 8:00 bis 10.30 Uhr	KPL9: Bewertung	

⁷ Lebenshilfe-Bremen Leichte Sprache, Die Bilder

3. Planung der Qualifizierungsmaßnahme

Das Projekt stellt folgende Anforderungen an die Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen der Teilnehmer:

Kenntnisse	Fertigkeiten	Einstellungen
Die Teilnehmer kennen Formen der Kommunikation, wie verbale Kommunikation und Kommunikation mit Hilfsmitteln	Die Teilnehmer äußern ihre Ideen und Anliegen in der Gruppe	Die Teilnehmer sind bereit zur Kommunikation und dem Austausch mit anderen Personen
Die Teilnehmer kennen Planungsinstrumenten wie Flipchart, Moderationskarten, Auflistungen	Die Teilnehmer planen Projekte mit Anderen	Die Teilnehmer sind bereit zur gemeinsamen Planung von Projekten/ Aufgaben in der Gruppe
Die Teilnehmer kennen Möglichkeiten/ Strategien der Problemlösung	Die Teilnehmer wenden Möglichkeiten/ Strategien der Problemlösung in der Gruppe an	Die Teilnehmer sind bereit Probleme in der Gruppe zu lösen
Die Teilnehmer kennen Möglichkeiten zur Lösung von persönlichen Konflikten in der Gruppe	Die Teilnehmer bearbeiten mit Anderen persönliche Konflikte	Bereitschaft persönliche Konflikte mit anderen zu bearbeiten

Bezogen auf die Qualifizierungsmaßnahme wurden folgende Lernziele formuliert:

1. Lernziel: Die Teilnehmer planen gemeinsam den Lehrausflug
2. Lernziel: Die Teilnehmer erarbeiten gemeinsam Fragen an die Kollegin
3. Lernziel: Die Teilnehmer bringen ihre Anliegen in der Gruppe zum Ausdruck
4. Lernziel: Die Teilnehmer lösen auftretende Probleme gemeinsam

Die Teilnehmer werden sich individuell nach ihren Möglichkeiten bei diesem Projekt weiterentwickeln, deshalb ist eine intensive Beobachtung jedes Einzelnen unabhängig voneinander notwendig.

Sobald Beschäftigte auf einem ausgelagerten Beschäftigungsplatz eingesetzt sind, wird in unserer Einrichtung die Förderplanung mit Hilfe eines Personal-Entwicklungsgespräches in den Firmen durchgeführt. Für diese Gespräch gibt es ein intern entwickeltes Instrument.⁸

Die Gespräche werde regelmäßig, zusätzlich zu den Betreuungsgesprächen geführt, die vereinbarten Ziele werden überprüft und fortgeschrieben.

Zusätzlich habe ich vor dem Projekt eine Kompetenzanalyse für jeden Projektteilnehmer erstellt, hierbei analysierte ich nach den drei Punkte die im Kurs (Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung 2017) von den Kursteilnehmern und dem Dozenten, der Sozialkompetenz zugeordnet wurden.

Frau T.

Umgang mit Vorgesetzten: Frau T. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber ihrer Anleitung. Arbeitsbezogene Anliegen und Wünsche äußert sie in den meisten Fällen nur im Privatbereich.

Umgang mit Kollegen: Frau T. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber Kollegen. Bei Konfliktsituationen muss häufig durch Andere vermittelt werden.

Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit: Frau T. kann einfache Informationen und Zusammenhänge mündlich verständlich darstellen, durch ihren Sprachfehler fällt ihr Dieses manchmal schwer.

Frau V.

Umgang mit Vorgesetzten: Frau T. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber ihrer Anleitung. Arbeitsbezogene Anliegen und Wünsche lässt sie oft nur durch die Betreuerin der beruflichen Integration oder durch die Betreuung aus dem Privatbereich übermitteln.

⁸Dokument Personal- Entwicklungsgespräch/ Rheingau Werkstätten Rüdesheim auf Seite 4

Umgang mit Kollegen: Frau V. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber Kollegen. Kleine Konflikte kann sie teilweise eigenständig lösen.

Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit. Frau V. kann komplexe Informationen mündlich darstellen. Wenn es um ihre Anliegen geht verlässt sie sich gerne auf ihre Betreuer oder schweift vom Thema ab.

Herr M.

Umgang mit Vorgesetzten: Herr M. zeigt ein angemessenes Sozialverhalten gegenüber seinen Vorgesetzten. Anliegen und Wünsche äußert er meistens nur auf Nachfragen.

Umgang mit Kollegen: Herr M. zeigt ein angemessenes Sozialverhalten gegenüber Kollegen. Bei Konfliktsituationen muss häufig durch Andere vermittelt werden.

Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit: Frau Herr M. kann einfache Informationen und Zusammenhänge mündlich verständlich darstellen, durch seine Zurückhaltende Art beschränkt er sich hierbei auf das Nötigste.

Herr D.

Umgang mit Vorgesetzten: Herr D. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber seinen Vorgesetzten. Anliegen und Wünsche kann er oft nur mit Unterstützung äußern. Er hält sich des Öfteren nicht an Absprachen, die für die Arbeitsplanung von Bedeutung sind.

Umgang mit Kollegen: Herr D. zeigt ein gutes Sozialverhalten gegenüber Kollegen. Bei Konfliktsituationen muss häufig durch Andere vermittelt werden.

Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit: Herr D. kann einfache Informationen, Anliegen und Zusammenhänge mündlich verständlich darstellen.

Durch freie und strukturierte Beobachtung in den letzten Monaten wurden folgende Ziele zur Weiterentwicklung der Sozialkompetenz, mit den Teilnehmern und den Anleitern in den Betrieben in Personal-Entwicklungsgesprächen⁹ vereinbart:

⁹Personal- Entwicklungsgespräche Frau T., Frau V., Herr M. und Herr D. Dokumente im Anhang auf Seite 5 bis Seite 8

Frau T. wird arbeitsbezogene Probleme mit ihren Kollegen lösen

Für Frau T. ist eine Übereinstimmung mit Lernziel 2, 3 und 4 erkennbar

Frau V. wird ihre Anliegen und Wünsche gegenüber ihrer Anleiterin äußern

Für Frau V. ist eine Übereinstimmung mit Lernziel 2, 3 und 4 erkennbar

Herr M wird sich bei der Arbeitsplanung im Team beteiligen

Für Herr M. ist eine Übereinstimmung mit Lernziel 1,3 und 4 erkennbar

Herr D. plant gemeinsam mit seinem Anleiter seine täglichen Aufgaben

Für Herr D. ist eine Übereinstimmung mit Lernziel 1 bis 4 erkennbar

Durch Einzelgespräche mit den Projektteilnehmern konnte vereinbart werden das die formulierten Ziele für diese Maßnahme, als Teilziele zum Erreichen ihrer Ziele aus dem letzten Personal- Entwicklungsgespräch genutzt werden können.

Die Sozialkompetenz der Teilnehmer soll entwickelt werden. Sie sollen sich austauschen und ihre Anliegen in der Gruppe verständlich machen. Die Gruppe soll gemeinsam planen, das Geplante durchführen und auswerten. Die Teilnehmer sollen Probleme erkennen und diese gemeinsam in der Gruppe lösen. Persönliche Probleme sollen von den Teilnehmern in der Gruppe angesprochen und bearbeitet werden.

Das Qualifizierungsmodul Kooperatives Problemlösen (KPL) kommt zum Einsatz.

Des Weiteren kommt das Didaktik Modul Prozess und Materialorganisation (PMO) von Schritt 1 bis 4 zum Einsatz, die Schritte werden mit dem Methodik-Modul verknüpft.

Der Ablauf des Projektes ist an drei Tagen geplant.

Folgende Schritte wurden für Tag 1 geplant:

Dienstag, 26.03.2019

PMO 1: Zentrierung

Begrüßung in meinem Büro und Kontaktaufnahme zwischen den Teilnehmern und mir.

PMO 2: Beziehung

Bei einem gemeinsamen Frühstück stellen die Beschäftigten ihre Arbeitsbereiche und Tätigkeiten vor. Sie sollen sich über ihre Tätigkeiten auf ihren Arbeitsplätzen austauschen. Wir besprechen noch einmal kurz warum Alle heute hier sind.

Durch die Einzelgespräche mit den Teilnehmern im Vorfeld, ist das Projekt allen bekannt.

KPL1: Problematisierung:

Vorstellung des Lehrausfluges

Es werden Vorschläge für die Planung hinsichtlich der Fahrt gesammelt, ebenso Fragen die, die Teilnehmer an ihre Kollegin Frau W. stellen möchten. Die Ideen und Fragen werden auf Karten skizziert und anschließend an eine Magnetwand gepinnt.

Die Projektteilnehmer werden die Vorschläge mit verschiedenen Filzstiften skizzieren. Jeder TN sucht sich eine Farbe aus. Zu diesem Farbsystem kommen Bebilderungen (Leichte Sprache) hinzu.

Da die Fähigkeit des Lesens und Schreibens bei den Teilnehmern unterschiedlich entwickelt bis nicht vorhanden ist werden auch weitere Arbeitsmittel auf dieses Farbensystem abgestimmt sein.

KPL 2: Ordnung

Die Teilnehmer legen Oberbegriffe fest und ordnen ihre Vorschläge diesen Oberbegriffen zu.

KPL3: Information

Die Teilnehmer sollen über Erfahrungen aus ähnlichen Ausflügen durch Schule oder Familie berichten und aus ihren Erfahrungen weitere Ideen sammeln und an die Wand pinnen.

KPL4: Entwicklung

Entspannungsübung und kleine Pause.

In diesem Schritt sollen die Teilnehmer ungewöhnliche Wünsche für den Lehrausflug äußern, unter dem Aspekt das Diese eventuell nicht realisierbar sind.

KPL5: Entscheidung

Entscheidungskriterien werden gemeinsam festgelegt. Hierbei werde ich intensiv unterstützen.

Sobald die Kriterien festgelegt sind soll die Entscheidungsfindung von den Personen selbstständig, ohne meine Anwesenheit durchgeführt werden.

Anschließend wird das Ergebnis gemeinsam besprochen.

KPL6: Planung

Die Durchführung der Fahrt wird geplant. Es wird festgelegt wer, was bis wann erledigt. Jeder Projektteilnehmer sucht sich Fragen aus, die er an die Kollegin stellen möchte.

Das Ergebnis wird auf einer Flipchart notiert.

Ich werde eine Checkliste mit den Ergebnissen erstellen.

KPL7: Übung

Jeder Teilnehmer stellt seine Aufgaben bezüglich der Planung für die Fahrt vor. Auch die Fragen an die Kollegin werden vorgestellt.

Wenn von den Teilnehmern gewünscht finden Rollenspiele statt.

Die Teilnehmer werden am Ende des ersten Tages, anhand eines Feedbackbogens (Smileys)¹⁰, ihre Gefühle ausdrücken.

PMO3: Ablösung

Verabschiedung der Projektteilnehmer

PMO3: Öffnung

Es wird kurz über den weiteren Verlauf des Arbeitstages jedes Beschäftigten gesprochen und wir verlassen den Raum.

Der nächste Schritt findet an Tag 2 statt.

¹⁰ Feedbackbögen der drei Projektstage im Anhang auf Seite 9

Dienstag, 02.04.2019

PMO1: Zentrierung

Begrüßung der Projektteilnehmer in meinem Büro, ich erkundige mich wie es den Beschäftigten in der letzten Woche, mit dem Gedanken an die Fahrt ergangen ist.

PMO2: Beziehung

Ich werde den Teilnehmern eine Übung vorstellen, bei der Kooperation und Kommunikation gefordert ist. Eine gute Übung durch Nachfragen und Rückmeldung, die Sozialkompetenz der Teilnehmer weiter zu entwickeln.

Bei dieser Übung bauen die Personen untereinander und mit mir Kontakt auf.

Die Teilnehmer erhalten jeder einen Schnellhefter¹¹, farblich abgestimmt, auf Seite eins befindet sich die Checkliste.

Auf den weiteren Seiten sind jeweils auf einer Seite für jeden Teilnehmer, die Fragen an die Kollegin in Textform und daneben in Bildform (Leichte Sprache) zu finden (Fragenkatalog).

Wir gehen gemeinsam die Checkliste durch (was wurde erledigt, was ist noch zu tun).

KPL8: Umsetzung

Durchführung des Lehrausfluges

Die Teilnehmer werden anhand eines Feedbackbogens (Smileys) ihre Gefühle von diesem Tag ausdrücken.

PMO 3: Verabschiedung der Teilnehmer

PMO 4: Die Projektteilnehmer teilen mit, wie sie den Rest des Tages verbringen und treten den Nachhauseweg an.

Der nächste Schritt findet an Tag 3 statt

¹¹ Schnellhefter farblich auf die Projektteilnehmer abgestimmt im Anhang Seite 18

Dienstag, 09.04.2019

PMO1: Begrüßung der Teilnehmer

PMO2: Die Teilnehmer berichten über ihren Nachhauseweg am Vortag und können frei über ihre Eindrücke des Ausfluges erzählen.

KPL9: Auswertung

Schwerpunkt der Auswertung:

Die Teilnehmer werden die Planung mit der Umsetzung vergleichen.

Die Teilnehmer sollen Fragen beantworten: Was ist gut gelaufen? Was nicht so gut? Was könnte man bei nächsten Mal besser machen? Vergleich Planung- Umsetzung.

Da die Fähigkeiten der Personen in Lesen und Schreiben unterschiedlich entwickelt sind, werde ich die Antworten schriftlich festhalten.

Da es sich bei der Umsetzung um einen Lehrausflug handelt und ein Lernziel die gemeinsame Erarbeitung von Fragen an die Kollegin ist, werden die Beschäftigten über ihre Eindrücke während des Ausfluges sprechen und darüber was sie über die Kollegin und ihren Arbeitsplatz erfahren haben.

Die Teilnehmer werden am Ende des dritten Tages anhand eines Feedbackbogens (Smileys) ihre Gefühle des letzten Tages ausdrücken.

Die Feedbackbögen der drei Tage werden zusammengeführt.

Die Teilnehmer dürfen gemeinsam über ihre Gefühle während des gesamten Projektes sprechen.

Durch den unterschiedlichen Unterstützungsbedarf der Teilnehmer werde ich die Lernzielkontrolle individuell nach Beteiligung jedes Einzelnen durchführen, durch freie und strukturierte Beobachtung.

Durch die Bewertung der Teilnehmer von Planung- Umsetzung, der Rückmeldung der Gefühle und der Lernzielkontrolle wird sich eine Schlussfolgerung für weitere Aktivitäten ergeben.

Bei den didaktischen Lehrmitteln war mir besonders wichtig das alle Teilnehmer gleichermaßen Zugang zu Informationen haben. Es sollte auf jeden Fall

ressourcenorientiert gearbeitet werden, bedeutet die Teilnehmer sollen ihre Fähigkeiten in vollem Umfang in das Projekt mit einbringen können. Und jeder darf entscheiden wieviel er einbringen möchte. Ich werde die Teilnehmer dazu motivieren.

Die Planung des Lehrausfluges soll gemeinsam erarbeitet werden, die Beschäftigten sollen sich unterstützen.

Bei der Umsetzung können die Projektteilnehmer Aufgaben alleine oder in der Gruppe übernehmen. Jeder Teilnehmer soll sich individuell weiterentwickeln können.

Die Teilnehmer sollen sich Stifte und Fineliner in jeweils einer Farbe aussuchen. Während der gesamten Maßnahme schreiben oder skizzieren die Teilnehmer nur in dieser Farbe. Die Teilnehmer oder ich, die Gedanken für Frau T. notieren, tun dies in ihrer Farbe.

Auf der Checkliste werden die zu übernehmenden Aufgaben in den Farben des jeweiligen Teilnehmers in Textform und zusätzlich mit Bildern (Leichte Sprache) wiedergegeben. Die Bilder sind in den dazugehörigen Farben umrahmt.

Das Gleiche Vorgehen wiederholt sich im Fragenkatalog.

Auf diese Weise hat Frau T. die Möglichkeit ihre Aufgaben und Fragen, sowie die der anderen Teilnehmer zu erkennen und zu verarbeiten, obwohl sie nicht lesen kann.

Die Teilnehmer werden den Fragenkatalog sowie die Checkliste in einen Schnellhefter, in ihrer Farbe, bei der Umsetzung (dem Lehrausflug) bei sich führen. Der Inhalt jedes Schnellhefters wird der Gleiche sein, jedoch die Reihenfolge der Dokumente eine Andere.

Sodas die Projektteilnehmer direkt auf der ersten Seite des Fragenkataloges ihre ausgesuchten Fragen finden.

Die Teilnehmer sollen die zugeordneten Farben verinnerlichen. So werden Alle einen schnellen visuellen Zugang zu ihren Skizzen und denen ihrer Kollegen haben.

Durch Beschriftung plus Bebilderung haben alle Teilnehmer gleichermaßen die Möglichkeit zur Informationsaufnahme, zur Informationsverarbeitung und zur Informationsübertragung. Bei allen vier Teilnehmern ist die Fähigkeit des Lesens unterschiedlich entwickelt.

Wichtig ist mir bei der Auswahl des Themas: „Lehrausflug“, dass die Beschäftigten eine Verbindung zu ihrer Tätigkeit auf ihren Arbeitsplätzen erkennen. Bei der Planung soll somit nicht nur die eigentliche Fahrt geplant werden, sondern auch die zu bearbeiteten Fragen an die Kollegin.

4. Projektdurchführung

Tag 1: 26.03.2019

Die Projektteilnehmer und ich trafen uns um 8Uhr in meinem Büro in den Rheingau Werkstätten.

PMO 1= Bei der Begrüßung war die Wiedersehensfreude groß, da die Beschäftigten sich längere Zeit nicht gesehen hatten. Sie kannten sich aus dem Berufsbildungsbereich, doch der Kontakt war danach mehr oder weniger abgebrochen. Gemeinsam gingen wir für das Projekt, in einem abgeschlossenen Bereich der Werkstatt, der für die Qualifizierungsmaßnahme für diesen Tag reserviert war.

In der Küche dieses Bereiches war von mir ein gedeckter Frühstückstisch vorbereitet.

PMO 2: Bei dem gemeinsamen Frühstück stellten die Projektteilnehmer ihre Arbeitsbereiche und Tätigkeiten vor. Frau T. und Herr M. sind eher zurückhaltende Persönlichkeiten, wurden jedoch mit offenen Fragen gut in das Gespräch mit einbezogen.

Da das Thema durch Vorgespräche mit den einzelnen Beschäftigten bekannt war, für das die anschließende Planung vorgenommen werden sollte und auch das Ziel der Fahrt, wurde auch darüber kurz gesprochen.

KPL 1: Problematisierung

Vorstellung des Lehrausfluges

Jeder Teilnehmer durfte sich einen Stift aussuchen, hierbei habe ich absichtlich vier verschiedene Farben (grün, rot, blau und schwarz) gewählt. Die Teilnehmer sollten nur ihren eigenen Stift für Skizzierungen ihrer Vorschläge benutzen.

Herr M. wählte die Farbe Schwarz, Frau V. wählte Grün, Herr D. wählte Rot und Frau T. entschloss sich für Blau.

Des Weiteren standen genügt Karten zu Verfügung. Wir einigten uns darauf, bei der Unterstützung von Frau T., ihre Vorschläge mit ihrer Farbe zu skizzieren. Wir sammelten als Erstes die Vorschläge zur Planung der Fahrt. Im Anschluss forderte ich die Teilnehmer auf, auch die Fragen zu skizzieren, die sie ihrer Kollegin in Hochheim, stellen möchten.

An dieser Stelle kamen fast keine Vorschläge.

Ich hatte den Eindruck, den Projektteilnehmer war der Grund des Ausfluges bewusst, sie konnten aber in diesem Augenblick keine Fragen äußern.

Ich schlug eine kleine Trinkpause vor, in der sich die Beschäftigten austauschen sollten, ohne mich. Neben dem Schulungsraum befindet sich eine Terrasse, dorthin begab ich mich. So waren die Teilnehmer unter sich und ich konnte aus der Ferne beobachten wie eine rege Unterhaltung in Gange kam.

Als ich beobachten konnte das Karten und Stifte zum Einsatz kamen, schloss ich mich der Gruppe wieder an.

Es wurden jetzt Fragen an die Kollegin notiert und mit meiner Unterstützung formuliert. Die Karten für die Planung der Fahrt, sowie für die Fragen an die Kollegin wurden anschließen an die Magnetwand geheftet.



Herr M. und Frau T. an der Magnetwand

KPL2 = Ordnung

Anhand der Inhalte der Vorschläge, einigten sich die Teilnehmer diese unter den Folgenden Oberbegriffen zu ordnen:

Verpflegung, Hin u, Rückfahrt, Sonstiges und Fragen an die Kollegin.

Ich forderte die Teilnehmer auf, die Vorschläge gemeinsam ohne meine Hilfe zu sortieren und erinnerte lediglich daran jede Karte laut vorzulesen, damit sich Frau T. beim Sortieren beteiligen kann. Worauf mir ein „Selbstverständlich“ entgegengebracht wurde.

Bei diesem Schritt verlies ich wieder den Raum. Diesmal begab ich mich für 15 Minuten in einen anderen Bereich der Werkstatt.

Als ich wieder zurückkam waren die Vorschläge unter den Begriffen an der Magnetwand geordnet.

Ich forderte die Teilnehmer auf, die Zuordnung noch einmal zu überprüfen.

Daraufhin fiel Frau V. sofort auf, dass zwei Vorschläge einem Oberbegriff zugeordnet waren, der ihrer Meinung nach nicht passte. Die restlichen Personen stimmten ihr zu und Frau V. übernahm die Berichtigung.

An dieser Stelle bedankte ich mich bei den Projektteilnehmern für ihr selbstständiges Handeln und leitete den nächsten Schritt ein.

KPL3= Information

Die Teilnehmer sollten jetzt über Erfahrungen berichten, die sie bei Ausflügen in der Vergangenheit gemacht hatten, z.B. mit Eltern, Freunden oder in der Schulzeit.

So konnten wir noch Gedanken sammeln, die wir eventuell bei der Planung beachten sollten.

Die Begriffe: Fahrplanänderung, Wegunfall, und Notfallset wurden den geordneten Karten an der Wand hinzugefügt.

KPL4= Entwicklung

Bei diesem Schritt lud ich die Beschäftigten zu einer kleinen Entspannungsübung ein. Wir stellten uns in einen Kreis, wir lockerten unsere Arme und Beine und machten eine Übung für die Nackenmuskulatur.

Anschließend setzten wir uns wieder und machten eine Trinkpause. Langsam brachte ich ein Gespräch in Gange, bei dem ich bemerkte wie viel die Teilnehmer schon gemeinsam geplant hatten und ob jemanden während der Entspannung außergewöhnliche Wünsche eingefallen wäre.

Das Gespräch nahm einen sehr belebten Verlauf und die Teilnehmer äußerten belustigt ihre Wünsche wie: den eigenen Hund mitnehmen, Speiseeis für unterwegs, ein Kissen zum Schlafen für die Zugfahrt, Musik zum Tanzen im Zug.

Auch diese Gedanken wurden auf Karten notiert und Herr D. pinnte sie zu den anderen Karten an die Wand¹².

KPL5= Entscheidung

Bei diesem Schritt war mir wieder die Interaktion zwischen den Projektteilnehmern sehr wichtig.

Kommunikation und Handeln sollte im Vordergrund stehen.

Ich brachte das Thema „Den Lehrausflug gemeinsam planen“ in Erinnerung, und dass ich weiterhin lediglich als Unterstützer für die Planung, genauso auch bei der Umsetzung der Fahrt tätig sein werde. Unter diesem Aspekt sollten nun Entscheidungskriterien für die Umsetzung festgelegt werden.

Sofort kamen verschiedene Gründe von Seiten der Teilnehmer warum einige von den gesammelten Gedanken nicht umsetzbar waren.

Es kam eine Diskussion in Gange. Ich forderte auf Entscheidungskriterien fest zu legen.

¹²Magnetwand nach dem Schritt 4/ Entwicklung im Anhang auf Seite 10

Es wurden die Entscheidungskriterien: Geld, Zielort, Machbarkeit durch die Beschäftigten selbst und Möglichkeiten durch mich als Unterstützer festgelegt, als fünfter Punkt wurde Fragen an die Kollegin genannt.

Also fünf Kriterien die bei der Entscheidung zu beachten waren.

Frau V. notierte die Punkte mit meiner Unterstützung auf Karten und pinnte die Karten als Oberbegriffe an die Magnetwand.

Ich bat die Teilnehmer die Entscheidungen zunächst alleine zu treffen und entfernte mich aus dem Raum. Ohne Aufforderung bemerkte Herr D.: „Ich lese dir die Karten vor“. Der Satz war an Frau T. gerichtet.

Als ich zurückkam und die geordneten Begriffe sah war ich überrascht wie gut die Einschätzung der Beschäftigten war.

Lediglich die Fahrtgelegenheit musste ausdiskutiert werden.

In Anbetracht dessen, dass ich in meinem Dienstwagen nur drei Personen transportieren kann und wir gemeinsam fahren wollten, war dieser Punkt schnell geklärt.

Es waren sich alle einig, wir würden den Zug nehmen.

Element 6 = Planung

Alle Teilnehmer überlegten gemeinsam, welche Vorbereitungen für die Fahrt getroffen werden mussten und welche am Tag des Ausfluges.

Anschließend erklärten sich die Teilnehmer bereit verschiedene Aufgaben zu übernehmen. Einige wollten Neues ausprobieren, bei anderen Aufgaben wurden auf Ressourcen zurückgegriffen. Anschließend blieben noch einige Punkte offen, ich fragte die Teilnehmer gezielt ob sie bereit wären die Aufgaben zu übernehmen. Die Bereitschaft war sehr positiv, es lehnte niemand ab. Daraufhin wurde ich gebeten auch einige Vorbereitungen zu übernehmen. Die Aufgabenverteilung fiel recht gleichmäßig aus.

Hierbei war mir wichtig, dass jeder stressfrei seine Aufgaben erledigen kann.

Jeder sollte selbstbestimmen welche Aufgabe er übernehmen möchte.

Vorhandene Fähigkeiten sollten zum Einsatz kommen.

Gut zu erkennen am Beispiel Frau V.: Ich wusste Frau V. ist viel mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs und nutzt zur Beschaffung von Informationen gerne ihr Handy.

Also fragte ich sie ob sie bereit wäre die Zugverbindungen zu checken und für sich eine Fahrkarte zu besorgen. Es war ihr hierbei freigestellt, beides am Bahnhofschalter zu erledigen oder Internet und Fahrscheinautomat zu nutzen.

Sie entschied sich für die zweite Variante.

Beispiel: Herr D.: Herr D. besucht auffallend oft die Toilette, er erklärte sich bereit, alle Teilnehmer während der Fahrt auf Gelegenheiten dazu aufmerksam zu machen. Wichtig, denn oft fehlen Toiletten unterwegs.

Die Aufgabenverteilung wurde durch mich auf einer Flipchart¹³ festgehalten.

Jeder notierte sich seine eigenen Aufgaben auf eine Karte. Frau T. tat dies in Form einer Skizze. Ich erklärte mich bereit die Auflistung in Form einer Checkliste zu erstellen, die jedem Teilnehmer am Tag des Ausfluges ausgehändigt würde. Die Projektteilnehmer wollten die Bezeichnung „Checkliste durch Kontrollliste“ austauschen, mit der Begründung zu dieser Bezeichnung einen besseren Zugang zu haben.

Danach wurde die Aufmerksamkeit auf die Fragen an die Kollegin Frau W. gerichtet.

Auf der Magnetwand befanden sich acht Fragen, die zu verteilen waren. Sofort war für die Teilnehmer klar, dass jeder zwei Fragen stellen wollte.

Jeder Teilnehmer suchte sich zwei Fragen aus, es lag nahe das diese die Fragen waren, die jeder selbst in Schritt eins, der Thematisierung vorgeschlagen hatte.

Die Beschäftigten nahmen die Karten mit ihren Fragen von der Wand. Die Fragen wurde von mir notiert, so dass ich sie später zu einem Fragenkatalog zusammenfügen konnte.

Am Tag der Umsetzung sollte jeder Teilnehmer einen Schnellhefter, in dem die Kontrollliste und der Fragenkatalog enthalten war, ausgehändigt bekommen. Auf die

¹³ Bild der Flipchart mit Aufgabenverteilung im Anhang auf Seite 11

Gestaltung dieser Schnellhefter gehe ich näher in Schritt acht, der Umsetzung ein. Die vier unterschiedlichen Farben der Stifte aus Schritt eins spielen hierbei wieder eine Rolle.

KPL 7= Übung

In diesen Schritt machten die Teilnehmer gemeinsam Rollenspiele.

Jeder übernahm abwechselnd die Rolle von Frau W., der Kollegin.

So konnten die Teilnehmer üben ihre Fragen ausführlicher zu artikulieren.

Am Ende dieser Rollenspiele konnte man feststellen, Alle fühlten sich gut vorbereitet für ihren Lehrausflug.

Die Projektteilnehmer drückten am Ende des ersten Tages, anhand eines Feedbackbogens (Smileys), ihre Gefühle aus.

PMO 3= Ablösung

Hier bedankte ich mich für die gute Zusammenarbeit und betonte nochmal wie viel die Teilnehmer an diesem Tag für ihren Ausflug geplant hatten.

Wir verabschiedeten uns und alle freuten sich auf den Ausflug.



Am Ende des ersten Projekttages

PMO 4= Öffnung

Wir verließen gemeinsam den Raum. Ich brachte die Beschäftigten nacheinander mit dem Auto zu ihren Betrieben, wo sie die Mittagspause verbrachten. Auf der Fahrt in die Betriebe sprachen wir über den Rest des Arbeitstages. Jeder berichtete welche Aufgaben heute noch auf ihn zukommen würde.

Tag 2: 02.04.2019

Treffpunkt war auch an diesem Tag mein Büro in den Rheingau Werkstätten Rüdesheim.

Kurz vor 8 Uhr bekam ich einen Anruf von Frau V., sie teilte mir mit in ihrer Wohnung sei noch ein Handwerker, sie würde sich verspäten.

Ich musste ihr mitteilen, die Gruppe würde in ca. 15 Minuten den Weg zum Bahnhof antreten.

Frau V. machte den Vorschlag unterwegs zu der Gruppe zu stoßen. Ich befand den Vorschlag für gut, machte sie aber darauf aufmerksam, dass wir auf jeden Fall die vereinbarte Zugverbindung nehmen würden und das gegeben falls die Konsequenz für ihr Zuspätkommen sein könnte, das sie nicht an dem Lehrausflug teilnehmen könne. Wir mussten den Termin in Hochheim einhalten.

PMO 1= Zentrierung

Ich begrüßte die Projektteilnehmer und erkundigte mich nach ihren Gedanken und Gefühlen der letzten Woche, bezüglich unseres Ausfluges.

Alle waren aufgeregt und freuten sich das es heute endlich los ging.

PMO 2= Beziehung

Ich machte den Teilnehmern deutlich, dass wir heute den gemeinsam geplanten Lehrausflug umsetzen werden und alle Teilnehmer gemeinsam die Verantwortung für die Umsetzung der Planung übernehmen würden.

Da wir uns unter anderem auf mehreren Bahnhöfen, in Zügen und auf verschiedenen Wegstrecken aufhalten würden, war es erforderlich, dass die Gruppe zusammenbleibt.

Um gemeinsam auf die Vollständigkeit der Gruppe zu achten schlug ich folgende Übung vor:

Die gesamte Gruppe bestand mit mir aus fünf Personen, wir setzten eine Reihenfolge fest nach Alter abwärts. Die Älteste (meine Person) nennt den Namen des zweitältesten, derjenige gibt Rückmeldung und fährt fort, bis alle Teilnehmer rückgemeldet haben.

Auf diese Weise ist sichergestellt, dass alle Teilnehmer in der Gruppe sind, ohne dass ein Einzelner auf die Anwesenheit aller achten muss.

Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und wir konnten einen Probelauf durchführen. Nach dem zweiten Probelauf war die Übung für jeden durchführbar.

Bei dieser Übung stand wie geplant, gemeinsames kooperieren und kommunizieren im Vordergrund. Ich händigte den Teilnehmern ihre Schnellhefter aus. Diese waren in den Farben gehalten, die sich die Teilnehmer am Anfang des Projektes aussuchten((Stifte).Der Inhalt war wie folgt: erste Seite = Kontrollliste, zweite Seite = Fragen jedes einzelnen Teilnehmers an die Kollegin, danach folgten weitere drei Seiten mit jeweils zwei Fragen der anderen Teilnehmer. Die Texte waren wiederum in den jeweiligen Farben geschrieben, die Bebilderung war ebenfalls in den gleichen Farben umrahmt. Genauso war die Kontrollliste gestaltet.

Wir überprüften mit Hilfe der Kontrollliste¹⁴ die geplanten Aufgaben (was war erledigt, was war noch zu tun).

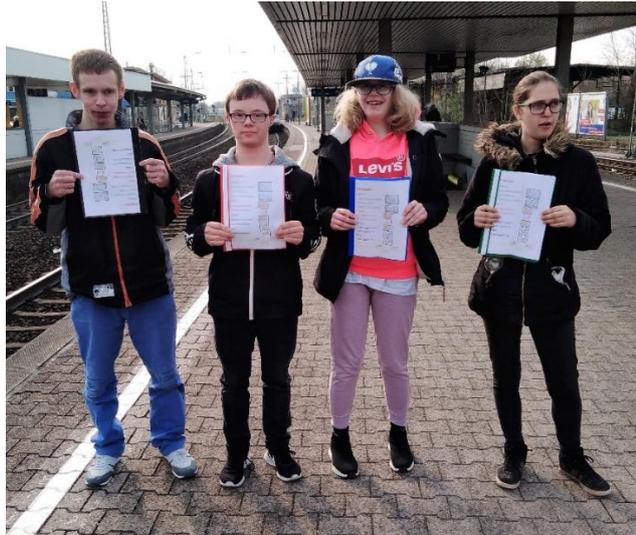
KPL8

Während des gesamten Ausfluges musste ich niemanden an seine Aufgaben erinnern, die Teilnehmer hatten gut geplant, und setzten die Planung um.

Die Übung, die wir am Morgen festgelegt hatten, kam des Öfteren zum Einsatz, die Initiative ging meistens von Herrn D. aus und seine Kollegen schlossen sich gerne an.

Frau V. traf rechtzeitig am Bahnhof auf die Gruppe.

¹⁴ Bild der Kontrollliste im Anhang auf Seite 12



Abfahrt am Bahnhof Rüdeshaim

Bei unserer Ankunft im Antoniushaus Hochheim konnten die Teilnehmer, nach einer Begrüßungs- und Vorstellungsrunde durch Frau W., deren Arbeitsbereich und ihre Aufgaben kennen lernen.

Anschließend kam es zu einer Fragerunde. Meine Aufgabe hier war die Moderation und Unterstützung der Teilnehmer.

Die Teilnehmer stellten mit Hilfe des erarbeiteten Fragekataloges nacheinander ihre Fragen und notierten die Antworten, mit meiner Unterstützung.

Auch hier wurde wieder auf die Farben der Stifte jedes Einzelnen geachtet.

Es kam zu einem regen Austausch. Frau W., eine junge Frau die auch erst seit 4 Monaten auf ihrem Außenarbeitsplatz tätig ist, hatte ebenfalls viele Fragen an die Besucher. Die Teilnehmer notierten die Antworten von Frau W. neben ihren Fragen im Fragenkatalog¹⁵.

¹⁵Bild von Fragenkatalog mit Antworten im Anhang von Seite 13 bis Seite 16



Führung Cafeteria

Fragerunde

Anschließend ging Frau W. wieder ihrer Tätigkeit nach und wir planten unser Mittagessen. In Anbetracht der Uhrzeit, zu dem Zeitpunkt war es 11.15 Uhr, entschieden sich die Projektteilnehmer vor den Mittagessen noch einen Rundgang auf dem Gelände des Antoniushauses zu machen.

Auch hierbei konnten die Beschäftigten einige Eindrücke sammeln über die Einrichtung. Beim anschließenden Mittagessen in der Cafeteria konnten wir Frau W. bei ihren Tätigkeiten beobachten und weitere Parallelen zu den Arbeitsplätzen der Teilnehmer feststellen.

Gegen 12.30 Uhr verabschiedeten wir uns von Frau W. und dem Team der Cafeteria und bedankten uns für die vielen Informationen und das Mittagessen.

Immer wieder erinnerte Herr D. daran, die Gelegenheit zu nutzen, vorsichtshalber noch einmal die Toiletten zu nutzen. Er nahm seine Aufgabe sehr ernst.

Auf dem Weg zum Bahnhof wurde noch lebhaft von dem Besuch im Antoniushaus gesprochen.

Am Bahnhof angekommen mussten wir feststellen, unser Zug hatte 30 Minuten Verspätung.

Frau V. übernahm sofort ihre Aufgabe und recherchierte die weiteren Verbindungen.

Benachrichtigungen an die Eltern von Herrn D. und Frau T. wurden zuerst selbstständig durchgeführt. Zur Verstärkung ihrer Informationsweitergabe forderten die

beiden Teilnehmer meine Unterstützung ein. Daraufhin setzte ich mich mit den Eltern in Verbindung. Meiner Meinung nach kam der Wunsch von Seiten der Eltern.

Während der Zugfahrt mussten wir bei einem Zwischenstopp den Wagon wechseln, es ging hektisch zu, die Übung (Nachfragen/ Rückmelden) kam wieder zum Einsatz. Nach einem längeren Aufenthalt im Hauptbahnhof Wiesbaden, der so nicht geplant war, konnten wir die Heimfahrt antreten.

Da die Projektteilnehmer an verschiedenen Haltestellen ausstiegen, sprachen sie noch über ihre Gefühle an diesem Tag und drückten diese anhand eines Feedbackbogens (Smileys) aus.

PMO 3= Öffnung

Ich verabschiedete die Teilnehmer bevor sie an ihren Zielbahnhöfen ausstiegen.

PMO 4= Ablösung

Wir sprachen noch kurz über den weiteren Tagesablauf der Teilnehmer bevor jeder den Zug verlies.

Herr M. wollte sich erst während der Fahrt entscheiden, wann er aussteigen wollte.

Erst bei mehrmaligen Nachfragen, was er an diesem Tag noch geplant habe, erzählte er von einem Termin mit seinem Betreuer.

Zum Schluss der Fahrt stiegen Herr M., Frau V. und ich in Rüdesheim aus.

Es stellte sich heraus, dass Herr M. einen Termin mit seinem Betreuer am anderen Ende der Stadt hatte. Zeitlich war es ihm jetzt, durch die Fahrplanänderung nicht mehr möglich diesen einzuhalten. Auf die Nachricht, die Herr M. seinem Betreuer im Zug geschrieben hatte (SMS) um einen anderen Treffpunkt zu vereinbaren erhielt er keine Antwort. Es war geplant das der Betreuer, Herr M nach dem Termin nach Hause bringt.

Gemeinsam lösten wir das Problem wie folgt:

Herr M. wartete am Bahnhof auf seinen Betreuer, falls dieser nicht erscheinen würde bot ich ihm an, ihn nach Hause zu bringen (er wohnt 15Km von Rüdesheim entfernt, es besteht sehr schlechte Busverbindung). Da ich meinen PKW am anderen Ende der Stadt geparkt hatte, würde es einige Zeit dauern bis ich wieder zurück bin.

Frau V schlug vor, mir ihre Tageskarte zu geben, die sie jetzt nicht mehr benötigte, damit ich mit dem Bus zu meinem Auto fahren konnte. Gemeinsam hatten wir das persönliche Problem von Herrn M. gelöst.

An meinem Auto angekommen, telefonierte ich mit Herrn M., in der Zwischenzeit war auch der Betreuer erschienen.

Tag 3: 09.04.2019

Wir trafen uns erneut um 8 Uhr in meinem Büro, in den Rheingau Werkstätten Rüdesheim.

PMO1

Nach der Begrüßung, erzählten die Teilnehmer von ihrem Nachhauseweg am vorigen Tag.

Wir gingen wieder in den reservierten Raum der Werkstatt, die benötigten Arbeitsmittel hatte ich auf den Tischen vorbereitet.

PMO2

Bei einem kleinen Frühstück hatten wir Gelegenheit über die Eindrücke vom gestrigen Tag zu sprechen. Die Beschäftigten verglichen ihre Tätigkeiten mit dem Arbeitsplatz von Frau W..

KPL9 Auswertung

Strukturiert überprüften die Teilnehmer in ihrem Fragenkatalog, ob alle ihre Fragen beantwortet wurden. Die Teilnehmer bewerteten anschließend den Prozess der Planung. Gemeinsam wurde jeder Schritt beurteilt und überprüft, ob die Vorgehensweise hilfreich war.

Anhand der Fotos, die ich am Tag eins von Schritt eins bis sieben gemacht hatte, konnten die Projektteilnehmer jetzt, eine Woche später, die Planung mit der Umsetzung (Lehrausflug) vergleichen.

Wir sahen uns die Fotos, Schritt für Schritt, auf meinem Laptop an und die Teilnehmer kommentierten und beurteilten.

Ich übernahm hierbei die Rolle des Moderators und notierte die Ergebnisse auf der Flipchart¹⁶.

Die Teilnehmer waren alle sehr zufrieden mit ihrer Planung und der Umsetzung.

Großes Thema war die Rückfahrt aufgrund der Fahrplanänderung, dennoch konnte dieses Problem durch den Einsatz von Frau V. für alle Teilnehmer gut gelöst werden.

Besonders positiv wurden folgende KPL Elemente bewertet:

Element 5= Entscheidung: „Wir konnten selbstständig, ohne Unterstützung

Entscheidungen treffen, und diese wurden bei der Planung alle genauso umgesetzt“.

Element 6= Planung: „Wir Alle haben Aufgaben übernommen. Einige davon waren neu. Vieles konnten wir schon und waren geübt!“

Element 7= Übung „Gut das wir manche Situationen vorher gespielt haben“.

„Übung gibt Sicherheit!“

Als besonders Hilfreich wurde der Schnellhefter¹⁷ (Fragenkatalog, Kontrollliste) bewertet, den die Teilnehmer während des Lehrausfluges mit sich führten.

Für Frau T. war er eine große Hilfe (Bilder, Farben) aber auch Herr D. und Herr M. konnten anhand der zugeordneten Farben und Bilder viel schneller die Informationen verarbeiten.

Frau V. bemerkte, „Die Bilder hätte ich nicht gebraucht, sie haben mich aber nicht gestört.

Durch die verschiedenen Farben im Text, konnte aber auch ich schneller erkennen, wer was zu tun hatte.“

Ich stellte die Frage: „Wäre es besser gewesen, ich hätte die Schnellhefter für jeden Einzelnen individuell gestaltet. Z.B. für Frau V. ohne Bilder“?

Bei der Antwort waren sich alle einig: „Nein manchmal hatte wir unsere eigenen Schnellhefter nicht zur Hand (Rucksack), dann haben wir einen anderen genutzt.“

¹⁶ Bild der Flipchart mit Auswertung im Anhang auf Seite 17

¹⁷ Bild Schnellhefter (Fragenkatalog/ Kontrollliste) auf Seite 18

„Es war gut das alle Schnellhefter den gleichen Inhalt hatten.“

Die Teilnehmer bemerkten zum Schluss „So würden wir es wieder machen“.

Auch am letzten Tag des Projektes drückten die Projektteilnehmer ihre Gefühle wieder anhand eines Feedbackbogens (Smileys) aus.

Jeder Teilnehmer hatte jetzt die Gelegenheit, die Feedbackbögen¹⁸ der drei Tage noch einmal zusammen anzusehen

Die Teilnehmer durften gemeinsam über ihre Gefühle während des gesamten Projektes sprechen.

Die Projektteilnehmer waren sich einig: „Wir waren gut vorbereitet, alles war geplant.

Deshalb fühlten wir uns sicher und konnten den Ausflug genießen.“

PMO3: Ablösung

Wir verabschiedeten uns. Die Beschäftigten machten noch Vorschläge für weitere Projekte. Ich schlug vor ihre neu entwickelten Kompetenzen bei ihrer Tätigkeit auf ihren Arbeitsplätzen einzusetzen.

PMO4

Jeder Projektteilnehmer berichtete noch wie er den Rest des Arbeitstages verbringt. Nach dem die Teilnehmer die Räume verlassen hatten fuhren sie in ihre Betriebe.

Der Projektplan konnte wie geplant durchgeführt werden, die Mitarbeit der Projektteilnehmer war sehr gut.

Außerplanmäßig war, dass die Teilnehmer nicht nur einen Schritt des Methodik-Moduls teilweise selbstständig ausführten wie geplant, sondern zwei. Durch die gute Mitarbeit entschied ich mich spontan für diese Planänderung.

Am Anfang des zweiten Tages sah es fast so aus als könnte Frau V. an dem Lehrausflug nicht teilnehmen. Durch einen Kompromiss (wir vereinbarten für sie einen anderen Treffpunkt auf dem Weg zum Bahnhof) war es ihr doch noch möglich.

¹⁸ Feedbackbögen der Teilnehmer im Anhang von Seite 19 bis Seite 21

Am Ende des zweiten Tages kam es ganz zum Schluss, zu einem persönlichen Problem von Herrn M., auch dieses konnten wir gemeinsam lösen.

Auch hier war Frau V. aktiv bei der Problemlösung beteiligt.

Die Möglichkeit das es zu einer Fahrplanänderung kommen könnte wurde bei der Planung von den Beschäftigten zwar angesprochen, lösen mussten wir dieses Problem allerdings spontan.

Nicht geplant war der Einsatz von einem Laptop beim letzten Schritt/ Auswertung. Ich entschied mich kurzfristig, diesen einzusetzen. Da zwischen Schritt eins und Schritt neun über eine Woche vergangen war, konnten sich die Teilnehmer anhand der Fotos besser an die ersten Schritte erinnern.

5. Lernzielkontrolle

Die Lernzielkontrolle führte ich überwiegend anhand einer freien Beobachtung durch.

Ich konnte mir während des ganzen Projektes Notizen zu den einzelnen Projektteilnehmer machen.

Durch das Farbensystem konnte ich am Ende des ersten Tages die Beteiligung zusätzlich durch die skizzierten Karten überprüfen.

Beim letzten Element, der Auswertung hatten die Teilnehmer ihre Farben so verinnerlicht, dass sie mir zu jedem ihrer Kommentare im Plenum ihren Filzschreiber reichten (die Kommentare wurden von mir auf der Flipchart festgehalten).

Somit war mir am letzten Tag auch eine zusätzliche strukturierte Beobachtung möglich.

Erstaunlich schnell fügten sich die vier Teilnehmer zu einem Team zusammen.

Für alle Teilnehmer hatte ich folgende gemeinsame Lernziele formuliert.

1. Lernziel: Die Teilnehmer planen gemeinsam den Lehrausflug
2. Lernziel: Die Teilnehmer erarbeiten gemeinsam Fragen an die Kollegin
3. Lernziel: Die Teilnehmer bringen ihre Anliegen in der Gruppe zum Ausdruck
4. Lernziel: Die Teilnehmer lösen auftretende Probleme gemeinsam

Diese vier Lernziele wurden von den Teilnehmern erfüllt. Jeder Projektteilnehmer hat sich im Rahmen seiner Möglichkeiten an der Planung des Lehrausfluges beteiligt. Die Teilnehmer erarbeiteten gemeinsam Fragen an ihre Kollegin und brachten ihre Anliegen zum Ausdruck. Die auftretenden Probleme wurden gemeinsam in der Gruppe gelöst.

Herr D. war immer bereit in der Gruppe den ersten Schritt zu machen, wenn es darum ging Gedanken und Vorschläge zu äußern. Er motivierte seine Kollegen und war sehr hilfsbereit.

Seine Beteiligung beim Planen des Ausfluges und beim gemeinsamen Erarbeiten der Fragen an die Kollegin war sehr groß. Während des Projektes brauchte er nur wenig Unterstützung seine Anliegen zum Ausdruck zu bringen. Bei der Lösung von Problemen agierte er etwas zurückhaltend und vertraute lieber den anderen Teilnehmern. Ich beurteile das im Fall von Herrn D. positiv, da er sonst eher zu Selbstüberschätzung neigt.

Bei der Umsetzung des Lehrausfluges erledigte er sehr motiviert seine Aufgaben und die Beteiligung bei der Auswertung am letzten Tag war auch groß.

Aus meiner Sicht hat Herr D. die formulierten Ziele voll erreicht.

Frau T. war zuerst passiv an der Planung beteiligt, konnte aber durch offene Fragen, mit ihren Antworten dazu beitragen. Sie nahm gerne die Unterstützung von den anderen Teilnehmern und mir beim Skizzieren ihrer Karten an.

Beim gemeinsamen Erarbeiten der Fragen an die Kollegin wurde sie deutlich aktiver und auch beim selbstständigen Durchführen der zwei Elemente konnte sie sich gut einbringen.

Am Tag der Umsetzung überraschte Frau T. mit ihrer Kommunikationsfreudigkeit. Man merkte es geht ihr sehr gut. Ich vermute es lag daran, dass ihr neuer Freund sie morgens zum Treffpunkt brachte. Aber auch diese Art von Motivation ist hilfreich und entwickelt die Persönlichkeit. Es war schön Frau T. in der Gruppe zu beobachten und auch bei unseren Wegen, die wir zu Fuß bestreiten mussten, war sie anders als sonst immer bei den Ersten.

Auch bei der Auswertung am letzten Tag hatte Frau T. sich im Punkt Kommunikation gesteigert. Obwohl sie bei der Beteiligung an Problemlösungen sehr zurückhaltend war, hat sie die Lernziele erreicht.

Herr M. beteiligte sich am ersten Tag der Planung sehr gut. Er erarbeitete gemeinsam mit der Gruppe Fragen an die Kollegin und nahm gerne an den Rollenspielen teil. Auch brachte er seine Anliegen in der Gruppe zum Ausdruck. Er ist ein zurückhaltender junger Mann, aber man konnte deutlich feststellen, er fühlte sich in der Gruppe wohl.

Bei dem Element Entscheidung diskutierte er in verschiedenen Punkten aktiv mit. Auch am zweiten Tag konnte Herr M. sich gut einbringen. Obwohl er am zweiten Tag Schwierigkeiten hatte sein persönliches Problem mitzuteilen, konnte ich durch gezielte offene Fragen sein Anliegen erfahren. Gemeinsam konnten wir sein Problem lösen.

Die formulierten Lernziele hat Herr M. größten Teils erfüllt.

Frau V. war am Anfang des Projektes noch sehr zurückhaltend. Schnell merkte sie wie wertschätzend ihre Kollegen und ich auf ihre Vorschläge eingingen. Gerne unterstützte sie ihre Kollegen. Durch ihre Kooperative Zusammenarbeit hatten die anderen Teilnehmer besser die Möglichkeit selbstständig als Gruppe zu arbeiten. Ich konnte durch ihren Einsatz immer mehr in den Hintergrund treten. Besonders bei Problemlösungen war sie der Gruppe eine große Hilfe.

Frau V. hat die formulierten Ziele gut erfüllt.

6. Teilnehmerzufriedenheit

Alle Projektteilnehmer hatten die drei Tage mit drei lachenden Smileys (beste Bewertung) bewertet.

Diese Stimmung war auch während des kompletten Projektes zu beobachten.

Erstaunlich schnell fügten sich die vier Teilnehmer zu einem Team zusammen.

Da die Beschäftigten in vier verschiedenen Betrieben als betriebsintegrierte Beschäftigte tätig sind dauert es erfahrungsgemäß bei Qualifizierungsmaßnahmen oft etwas länger bis die Gruppe in Kontakt tritt. Doch schon am ersten Tag beim gemeinsamen Frühstück kam eine rege Unterhaltung zustande. Dies wirkte sich positiv auf den weiteren Verlauf des Projektes aus.

Die Projektteilnehmer konnte ihre Lernziele gut erreichen. Durch das gute Klima, das zwischen den Teilnehmern von Anfang an herrschte, konnten sie sich auf ihre Aufgaben konzentrieren. Durch die Vorbereitung an Hilfsmitteln waren die Informationen für die Teilnehmer leicht zugänglich. Da sie selbst entscheiden konnten wie und wieviel sie sich in das Projekt einbringen möchten, entstand eine stressfreie Lernatmosphäre. Da die Fach-, Methoden- und Individualkompetenzen der Beschäftigten ganz unterschiedlich entwickelt waren, konnte das Thema „ Die Projektteilnehmer planen gemeinsam einen Lehrausflug zu einem anderen betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz einer Kollegin“, alle Beschäftigten in ihrer Sozialkompetenz weiter entwickeln. Ganz individuell.

So waren Alle bei der Auswertung, mit der Vorbereitung und mit dem Ergebnis insgesamt zufrieden.

7. Reflexion

Recht schnell fiel meine Methodenauswahl auf „Kooperatives Problemlösen“(KPL). Ich betreue Beschäftigte auf ausgelagerten Arbeitsplätzen, und stelle immer wieder fest, dass sich die Anforderungen an die Sozialkompetenz der Beschäftigten in den Betrieben verändern. Die Beschäftigten sind es gewohnt, beim Äußern ihrer Anliegen und beim Problemlösen, intensive Unterstützung durch Fachpersonal in der Werkstatt zu erhalten.

Entscheidungen zu treffen oder das Lösen von Problemen wird ihnen oft im Privatbereich durch Familie oder Betreuer abgenommen. Durch gut gemeinte Fürsorge werden die Menschen in ihrer Selbstbestimmung gebremst.

Kommunizieren und Kooperieren zu können trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Die Förderung und Unterstützung erhalten die Beschäftigten in den Betrieben durch mich. Ebenso ist die Unterstützung der Anleiter wichtig. Allerdings bin ich nur eine begrenzte Zeit vor Ort. Bei dieser Begleitung ist mir die Selbstbestimmung der Beschäftigten sehr wichtig. Diese kam durch eine Weiterentwicklung der Sozialkompetenzen leichter ausgelebt werden.

Bei der Methode KPL war es mir möglich trotz festgelegter Reihenfolge der Elemente, den Projektteilnehmer die Möglichkeit zugeben selbständig zu planen, zu entscheiden und das Geplante umzusetzen. Und am Schluss ihre Ergebnisse zu bewerten.

Bei dem Projekt war mir von Anfang an wichtig, die Teilnehmer sollten sich wohlfühlen und sich als Team sehen. Zu Beginn war immer noch oft die Rede von ihren Kollegen in den Betrieben, aber schnell hatte die Gruppe sich gefunden und das „gemeinsam“ war verinnerlicht.

Ich bin froh das ich den Teilnehmern während des ganzen Projektes das Gefühl geben konnte: wir planen, wir entscheiden, wir erarbeiten, wir setzen um und wir bewerten.

Und nicht: wir lernen zu planen, wir lernen zu entscheiden usw. auf diese Weise übernahmen sie die Verantwortung für ihr Handeln. So konnte ich gut die Rolle des Assistenten und Moderators einnehmen, und beobachten. Die Teilnehmer waren sich nicht bewusst, wie intensiv meine Planung vorher war.

Als am Ende des Projektes die Aussage von den Projektteilnehmern kam: „Das würden wir wieder so machen“, konnte ich mich nur anschließen!

Die Beschäftigten haben durch die Methode „Kooperatives Problemlösen“ einen hohen Lerngewinn erzielen können. Durch die verwendete Didaktik bei den Lerninhalten konnten die Projektteilnehmer angeregt werden sich mit den Lerngegenständen auseinanderzusetzen.

Ich habe festgestellt wie wichtig es ist hierbei ganz individuell auf jeden einzelnen Teilnehmer einzugehen, um den Bildungsprozess jeder einzelnen Person zu ermöglichen. Der Unterstützungsbedarf der Teilnehmer war sehr unterschiedlich und trotzdem konnten alle mit den gleichen Arbeitsmitteln arbeiten. Die intensiven Überlegungen hierbei haben sich gelohnt.

Nicht nur die Projektteilnehmer konnten nach jedem Schritt feststellen, dass sie dem Ziel immer näherkamen, auch ich fühlte mich durch die erzielten Ergebnisse bestätigt.

Ich bin mir sicher die Beschäftigten werden ihre neuen Fähigkeiten in den Betrieben anwenden, den sie haben während des Projektes feststellen können, was man damit erreichen kann.

Auch ich konnte feststellen, was man mit dieser Methode erreichen kann und wie hilfreich sie bei der Weiterentwicklung der Beschäftigten ist.

Es hat sich gezeigt wie wichtig es ist eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen, um eine harmonische Zusammenarbeit der Projektteilnehmer zu ermöglichen.

Ich denke, wenn sich die Zusammenarbeit in der Gruppe anders gestaltet hätte, wäre es auch möglich gewesen kurzfristig die Anzahl der Lernziele, mit Absprache der Teilnehmer, zu verringern.

Die Entscheidung war gut, das Projekt über drei Tage durchzuführen, schon auf Grund der Entfernung des Zielortes bei der Umsetzung. So konnte das Projekt stressfrei durchgeführt werden.

Ich bin mir sicher, ich werde diese Methode oft in meiner Arbeit, der beruflichen Integration anwenden.

Ich konnte bei diesem Projekt neu Erlerntes mit Erfahrungen aus meinem Berufsalltag verbinden.

Die ausführliche schriftliche Ausarbeitung im Anschluss war für mich zuerst eine Herausforderung, jetzt im Nachhinein sehe ich diese als Vollendung des Projektes.

Durch die intensive Auseinandersetzung der verschiedenen einzelnen Punkte, die zu bearbeiten waren, schließt sich der Kreis.

Mir wurde nochmal deutlich wieviel ich durch meine Vorgehensweise den Teilnehmern vermitteln konnte. Diese Tatsache motiviert mich für neue Projekte.

Die Ausarbeitung werde ich bei weiteren Qualifizierungsmaßnahmen nutzen.

Die Dokumentation möchte ich auch beibehalten, wenngleich nicht in diesem Umfang.

Die größte Bestätigung für mich war, dass die Projektteilnehmer in den Wochen nach dem Projekt, einiges auf ihren Arbeitsstellen umsetzen konnten.

Alles in allem war mein Abschlussprojekt eine schöne Erfahrung und eine Bereicherung für die Projektteilnehmer und mich in unserer Weiterentwicklung.

Ich bedanke mich bei den Projektteilnehmern, für die gute Zusammenarbeit.

Weiter danke ich meiner Bereichsleitung, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand.

Verzeichnis Anhang

1. Nähere Informationen zu den Rheingau Werkstätten.....	3
2. Dokument Personal- Entwicklungsgespräch.....	4
3. Personal- Entwicklungsgespräch/ Frau T.....	5
4. Personalentwicklungsgespräch/ Frau V.....	6
5. Personal-Entwicklungsgespräch/ Herr M.....	7
6. Personal-Entwicklungsgespräch/ Herr D.....	8
7. Feedbackbögen der drei Projektstage.....	9
8. Bild von Magnetwand nach Schritt vier/ Entwicklung.....	10
9. Bild von Flipchart mit Aufgabenverteilung.....	11
10. Kontrollliste.....	12
11. Fragen an die Kollegin/ Herr D.....	13
12. Fragen an die Kollegin/ Herr M.....	14
13. Fragen an die Kollegin/ Frau T.....	15
14. Fragen an die Kollegin/ Frau V.....	16
15. Bild von Flipchart/ Auswertung.....	17
16. Schnellhefter farblich auf die Projektteilnehmer abgestimmt	18
17. Feedbackbögen der Teilnehmer am ersten Tag.....	19
18. Feedbackbögen der Teilnehmer am zweiten Tag.....	20
19. Feedbackbögen der Teilnehmer am dritten Tag.....	21
20. Fotofreigaben der Teilnehmer und von Frau W	22- 26

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine weiteren Quellen als die im Literaturverzeichnis angegebenen verwendet habe

Unterschrift

Ort, Datum

Quellenverzeichnis

- Heil Erziehungspflege 2 von Prof. Dr. Jeanne Nicklas- Faust/ 2013
Cornelsen Schulverlag GmbH, Berlin
- Leichte Sprache, Die Bilder/ Lebenshilfe Bremen
- Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Herr D.
- Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Herr M.
- Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Frau T.
- Personalakte der Rheingau Werkstätten/ Frau V.

Die Rheingau Werkstätten Rüdesheim

Die Rheingau Werkstätten sind an das St. Vincenz Stift angegliedert, welcher seit 1893 existiert. Träger ist die Josefs. Gesellschaft in Köln mit bundesweit 17 Einrichtungen. Zum St. Vincenz Stift gehört eine Fachschule für Heilerziehungspflege, eine Förderschule, eine integrative Grundschule, eine integrative Kita sowie ein Wohnbereich für Kinder und Jugendliche:

Der Bereich für Erwachsene umfasst stationäres und betreutes Wohnen und die Rheingau Werkstätten. Daneben gehören auch ein Psychologisch - heilpädagogischer Dienst, Bildungsangebote, individuelle Förderangebote und viele Sport und Therapieangebote zu den Bereichen „Wohnen“ und „Arbeiten“, welche arbeitsbegleitend angeboten werden.

Die Rheingau Werkstätten beschäftigen 270 Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen. Von 270 Beschäftigten befinden sich 48 auf Außenarbeitsplätzen oder absolvieren den Berufsbildungsbereich in externen Betrieben. Diese werden von der Abteilung berufliche Integration der Rheingau Werkstätten betreut.

Die Beschäftigten in der Werkstatt arbeiten in folgenden Bereichen:

- Berufsbildungsbereich
- Mailing
- Wäscherei
- Im Dorfladen Aulhausen
- Holzverarbeitung
- Aktenvernichtung
- Montage und Verpackung
- Garten und Landschaftspflege

Integrationsbetrieben: Kloster Café St. Hildegard und dem „Lindentheater“(Kino)

.



Personal-Entwicklungsgespräch

BETRIEB:

Teilnehmer:

Mitarbeiter: Name, Vorname

Teilnehmer:

Einsatzgebiet:

Änderungswünsche Mitarbeiter: Arbeitsplatz, Kollegen, Vorgesetzte, Fortbildung

Änderungswünsche Betrieb: Arbeitsplatz, Kollegen, Qualität,

Vereinbarte Ziele:

Datum:

Unterschriften aller Teilnehmer: siehe Anhang

Personal-Entwicklungsgespräch

Betrieb: St- Vincenzstift gGMBH
Teilnehmer: Frau F [REDACTED]

Mitarbeiter: Name, Vorname

Frau T [REDACTED]

Teilnehmer:

Frau F [REDACTED]: Anleitung in der Cafeteria, Frau Heidemann: berufliche Intergration

Einsatzgebiet:

Cafeteria St. Vincenzstift/ Aulhausen

Änderungswünsche Mitarbeiter: Arbeitsplatz, Kollegen, Vorgesetzte, Fortbildung

Frau T [REDACTED] fühlt sich sehr wohl auf ihrem Arbeitsplatz. Die Tätigkeiten, die sie verrichtet, kann sie gut bewältigen. Als nächstes möchte sie an der Spülmaschine arbeiten. Um Missverständnisse zu vermeiden möchte Frau T [REDACTED] lernen, gemeinsam mit Frau Heidemann und den Kollegen über Sachverhalte zu sprechen, die sie nicht versteht. Bisher tat sie dies immer erst zuhause. Dabei ging es Frau T [REDACTED] nicht gut, die Problemlösungen wurden so verzögert.

Änderungswünsche Betrieb: Arbeitsplatz, Kollegen, Qualität,

Frau F [REDACTED] ist sehr zufrieden mit der Leistungsfähigkeit von Frau T [REDACTED]. Auf ihr Arbeitstempo haben sich die Kollegen eingestellt. Die Kollegen und Frau F [REDACTED] wünschen sich, dass Frau T [REDACTED] ihre Anliegen zeitnah äußert, sodass sie besser darauf eingehen können.

Vereinbarte Ziele:

Ziel: Frau T [REDACTED] wird an der Spülmaschine eingesetzt

Zielplanung: Frau T [REDACTED] wird ab nächster Woche, Helfertätigkeiten an der Spülmaschine erledigen, zunächst in der Frühstückssituation.

Nach 4 Wochen wird Frau T [REDACTED] das Bedienen der Spülmaschine erlernen, durch die Anleitung von Frau F [REDACTED]

Ziel: Frau T [REDACTED] wird arbeitsbezogene Probleme mit ihren Kollegen lösen.

Zielplanung: Bei Missverständnissen wird Frau Heidemann moderieren. Die wöchentlichen Teamgespräche werden beibehalten.

Datum: 11.03.2019

Unterschriften aller Teilnehmer: siehe Personalakte



Personal-Entwicklungsgespräch

Betrieb: Café D■■■■
Teilnehmer: Frau A■■■■

Mitarbeiter: Name, Vorname

Frau V■■■■

Teilnehmer:

Frau ■■■■: Anleitung im Café, Frau Heidemann: berufliche Integration

Einsatzgebiet:

Abräumservice, Speisenzubereitung

Änderungswünsche Mitarbeiter: Arbeitsplatz, Kollegen, Vorgesetzte, Fortbildung

Frau V■■■■ fühlt sich sehr wohl im Team. Ihre Arbeit macht ihr Spaß. Sie freut es, dass sie schon so viel dazugelernt hat. Die Kollegen trauen ihr viel zu, das motiviert sie.

Frau V■■■■ möchte, rechtzeitig ohne Unterstützung ihrer Betreuer, Wünsche und Anliegen gegenüber der Anleiterin äußern.

Frau V■■■■ möchte einen Kurs der Volkshochschule besuchen, sie ist noch nicht sicher welchen.

Änderungswünsche Betrieb: Arbeitsplatz, Kollegen, Qualität,

Frau A■■■■ schätzt Frau V■■■■ als motivierte und flexible Mitarbeiterin.

Gerne berücksichtigt sie die Wünsche von Frau Vanessa bei ihrer Personalplanung.

Sie bittet Frau Vanessa darum, diese rechtzeitig zu äußern, damit es nicht zu Engpässen kommt.

Vereinbarte Ziele:

Ziel: Frau V■■■■ wird ihre Anliegen und Wünsche gegenüber ihrer Anleiterin äußern.

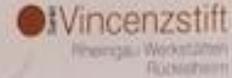
Zielplanung: Frau V■■■■ mit Unterstützung von Frau Heidemann selbstständig ihre Anliegen klar formulieren und rechtzeitig ihrer Anleitung mitteilen.

Ziel: Frau V■■■■ wird einen Kurs der Volkshochschule besuchen

Zielplanung: Frau V■■■■ wählt mit Unterstützung von Frau Heidemann, einen VHS Kurs aus.

Datum: 25.02.2019

Unterschriften aller Teilnehmer: siehe Personalakte



Personal-Entwicklungsgespräch

Betrieb: Baumarkt S■■■■
Teilnehmer: Herr O■■

Mitarbeiter: Name, Vorname

Herr M■■

Teilnehmer:

Herr M■■, Herr O■■, Baumarkt S■■■■, Frau Heidemann: berufliche Integration

Einsatzgebiet:

Baumarkt S■■■■/ Abteilung Baustoffe

Änderungswünsche Mitarbeiter: Arbeitsplatz, Kollegen, Vorgesetzte, Fortbildung

Herr M■■ gefällt seine Tätigkeit in der Abteilung Baustoffe gut, er hat sich mit dem Sortiment gut vertraut gemacht. Gerne möchte er die Abteilung Farben und Lacke besser kennen lernen. Aber trotzdem seinen Tätigkeitsbereich weiter behalten, damit er weiterhin gut informiert ist.

Um seinen Arbeitsbereich zu erweitern möchte er sich bei der Arbeitsplanung beteiligen.

Änderungswünsche Betrieb: Arbeitsplatz, Kollegen, Qualität,

Herr O■■ ist sehr erfreut über den Wunsch von Herrn M■■, er möchte ihn gerne dabei unterstützen. Bisher beteiligte Herr M■■ sich nicht an der Arbeitsplanung, er übernahm lieber Arbeiten ganz spontan.

Damit Herr M■■ besser seine Anliegen äußern kann, möchte Herr O■■ das Herr M■■ sich bei der Arbeitsplanung im Team beteiligt.

Vereinbarte Ziele:

Ziel: Herr M■■ wird sich bei der Arbeitsplanung im Team beteiligen.

Zielplanung: Herr M■■ nimmt regelmäßig an Teamgesprächen teil

Ziel: Herr M■■ wird an zwei Tagen in der Woche in der Abteilung Farben und Lacke eingesetzt, er wird das Sortiment dieser Abteilung kennenlernen.

Zielplanung: Einsatzplan wird angepasst

Datum: 04.03.2019

Unterschriften aller Teilnehmer: siehe Personalakte



Personal-Entwicklungsgespräch

Betrieb: N [REDACTED]
Teilnehmer: Frau N [REDACTED]

Mitarbeiter: Name, Vorname

Herr D [REDACTED]

Teilnehmer:

Frau N [REDACTED] Anleitung, Frau Heidemann: berufliche Integration

Einsatzgebiet:

Frühstücks Büfett, Spülküche, Pflege der Außenanlagen

Änderungswünsche Mitarbeiter: Arbeitsplatz, Kollegen, Vorgesetzte, Fortbildung

Herr D [REDACTED] arbeitet gerne im Hotel, er hat gerne Kontakt mit den Hotelgästen. Seine Tätigkeiten gefallen ihm gut. Am liebsten ist er im Hotelgarten tätig. Oft beginnt er den Tag mit seinen Tätigkeiten im Außenbereich, ohne Absprache mit seiner Anleiterin, obwohl seine Mitarbeit zuerst am Frühstücks Buffet gebraucht wird. Herr D [REDACTED] möchte in Zukunft seinen Tagablauf am Morgen mit seiner Anleitung planen.

Änderungswünsche Betrieb: Arbeitsplatz, Kollegen, Qualität,

Frau N [REDACTED] schätzt Herrn D [REDACTED] als freundlichen Mitarbeiter, er sorgt für ein gutes Betriebsklima. Gerade in den Sommermonaten ist er im Außenbereich eine große Hilfe, dennoch soll er diese Arbeit erst nach Absprache erledigen.

Vereinbarte Ziele:

Ziel: Herr D [REDACTED] plant gemeinsam mit seinem Anleiter seine täglichen Aufgaben

Zielplanung: Herr D [REDACTED] meldet sich bei Arbeitsbeginn bei seinem Anleiter

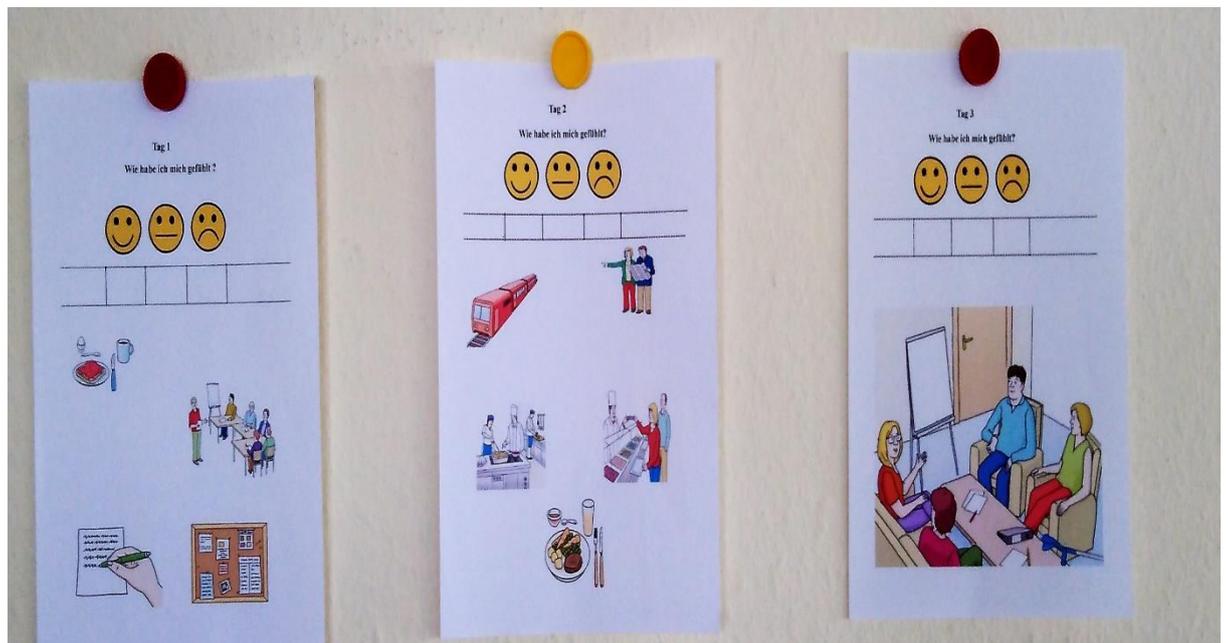
Ziel: Herr D [REDACTED] erledigt die Arbeiten im Außenbereich erst zu dem am Morgen besprochenen Zeitpunkt.

Zielplanung: Herr D [REDACTED] hält sich an die morgendliche Planung

Datum: 28.02.2019

Unterschriften aller Teilnehmer: siehe Anhang

Feedbackbögen der drei Projektstage



Feedbackbogen Tag eins

Feedbackbogen Tag zwei

Feedbackbogen Tag drei



Magnetwand nach Schritt vier/ Entwicklung

Aufgaben | Wer macht was?
Wann? Bis wann?

<p><u>Frau V.</u> Fahrplan Fahrkarte</p>	<p><u>Frau T.</u> Schwerbehinderzen- Ausweis Frühstück kaufen mit Herr M.</p>
<p><u>Herr M.</u> Frühstück kaufen mit Frau T.</p>	<p><u>Herr D.</u> Auf genügend Toilettenpausen achten Schwerbehinderzen- Ausweis</p>
<p><u>Frau Heidemann</u> Getränke Notfall set Geld</p>	<p><u>Alle Teilnehmer</u> Rucksäcke  Gute Laune!</p>

Legamaster
www.legamaster.com

Flipchart nach Aufgabenverteilung

Kontrollliste

Frau V.:

Fahrplan Rüdesheim/Hochheim.

Hochheim/Rüdesheim

Fahrscheine für Hin u. Rückfahrt



Herr D.:

Schwerbehindertenausweis

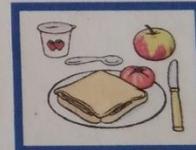
auf Toilettenpausen achten



Frau T.:

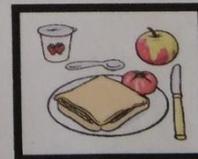
Schwerbehindertenausweis

Frühstück kaufen für Alle



Herr M.:

Frühstück kaufen für Alle



Frau H.

Geld, Getränke, Notfallset

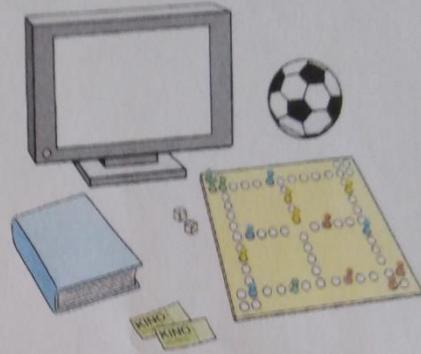


Fragensammlung

Herr D.:

Was machst du in deiner
Freizeit?

Eltern Dreesen
musik hören



Wie sind deine Arbeitszeiten?

8uhr halb 4



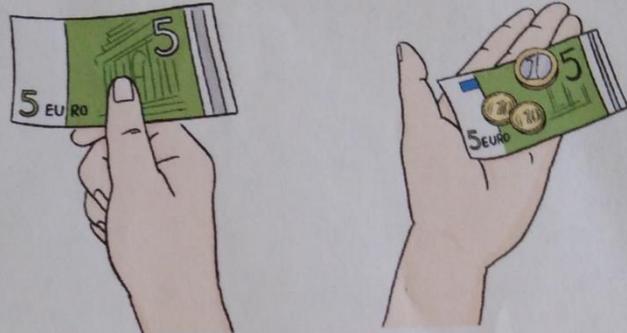
Fragen an die Kollegin/ Herr D.

Fragensammlung

Herr M.: Ja

Arbeitest du auch an der Kasse?

Ja



Was gibt es heute zum Mittagessen?



Schwäbisches-Linsen
Gemüse, Knusperzäcker

Fragen an die Kollegin/ Herr M.

Fragensammlung

Frau T.:

Wer ist dein Chef?

HERR DIER
FRAU CODINI
AN WOCHENENDE
NICHT



Arbeitest du auch am Wochenende?

AN WOCHENENDE
NICHT



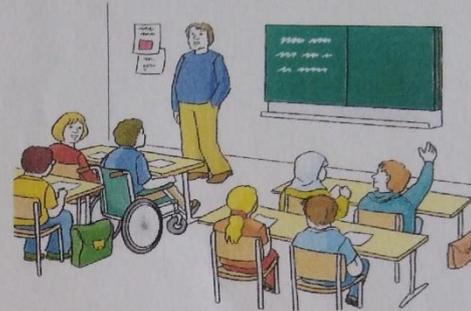
Fragen an die Kollegin/ Frau T.

Fragensammlung

Frau V.:

Bist du in die Berufsschule gegangen?

geht immer noch zur Berufsschule
(Freiwillig)



Was sind deine Aufgaben?

- Desser zubereiten
- Salattheke auffüllen
- Essensausgabe
- Suppe zubereiten
Und herausgeben

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
				
				
				

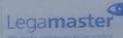
Fragen an die Kollegin/ Frau V.

Auswertung

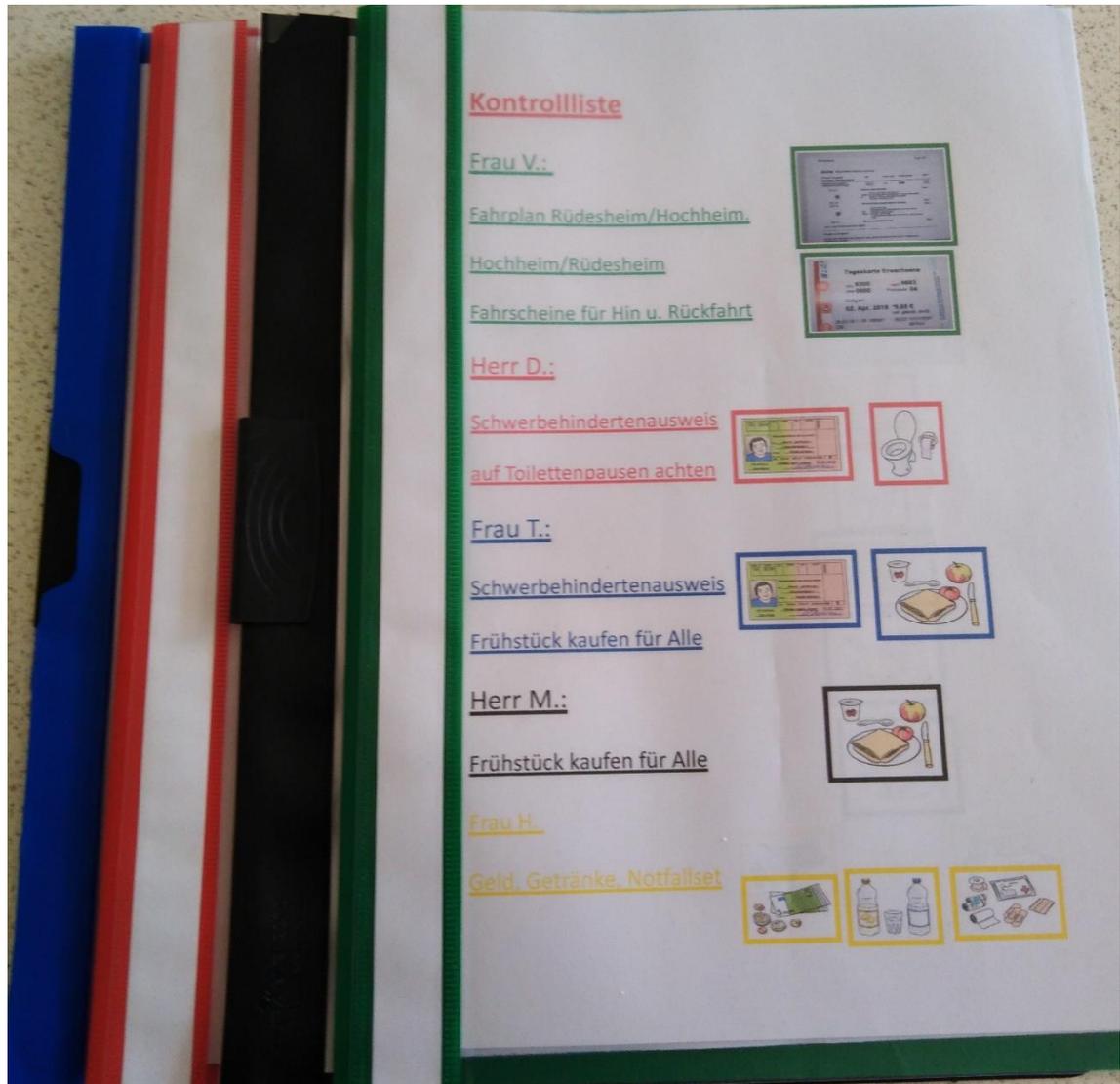
Schritte

- 1] Viele Vorschläge / Alle haben mitgemacht / die Anderen haben mir geholfen, das war gut, die verschiedenen Farben waren immer gut
- 2] Wir haben gut zusammen gearbeitet
Wir konnten gemein alles ordnen, fasst alles
- 3] Gut, das mir noch das Notfallset eingefallen ist
Wir haben nochmal nachgedacht
Und uns erinnern, an Familien auszüge
- 4] Es kamen zusätzliche Vorschläge, Vorschläge für nächste Mal!
Ein fach mal losgeredet war sehr lustig
- 5] Wir konnten selbst entscheiden, das war manchmal schwierig
Zusammen haben wir es fasst ohne Fr. Heidemann geschafft
Mir 1 Sache müssen wir diskutieren! Alle!
- 6] Wir konnten unsere Entscheidungen mitplanen, alleine!
Wir haben Aufgaben übernommen
Manches war neu, vieles konnten wir schon Alle!
- 7] Gut das wir geübt haben, dann waren wir sicherer Alle!
- 8] Unsere Planung war gut! Es hat alles gepasst! Nur die Bahn kam dazwischen
Wir haben es trotzdem geschafft! Alle!

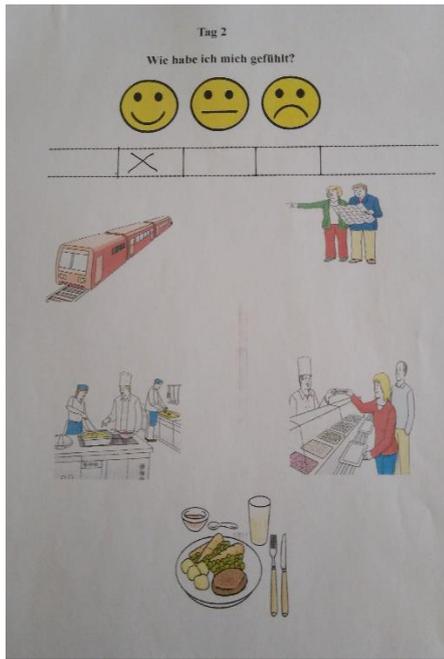
Gut das wir unsere Schnellhefter da bei hatten! Alle

Das würden wir  wieder so machen!!!

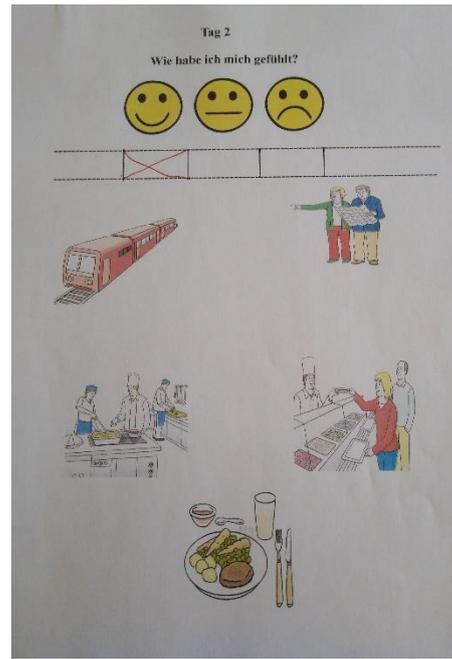
Flipchart/ Auswertung



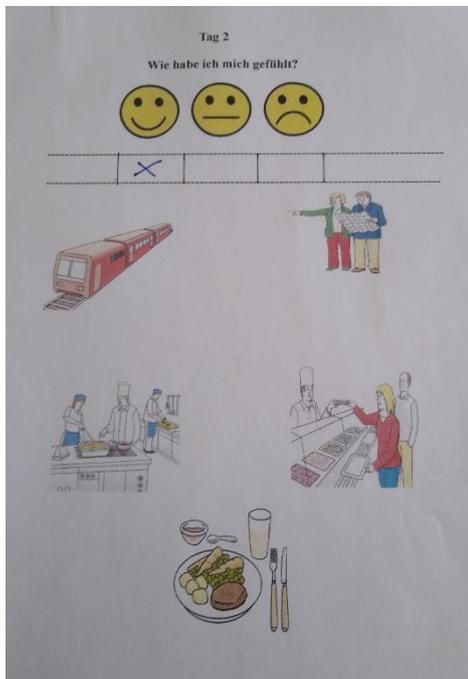
Schnellhefter farblich auf die Projektteilnehmer abgestimmt



Feedbackbogen Herr M./Zweiter Tag



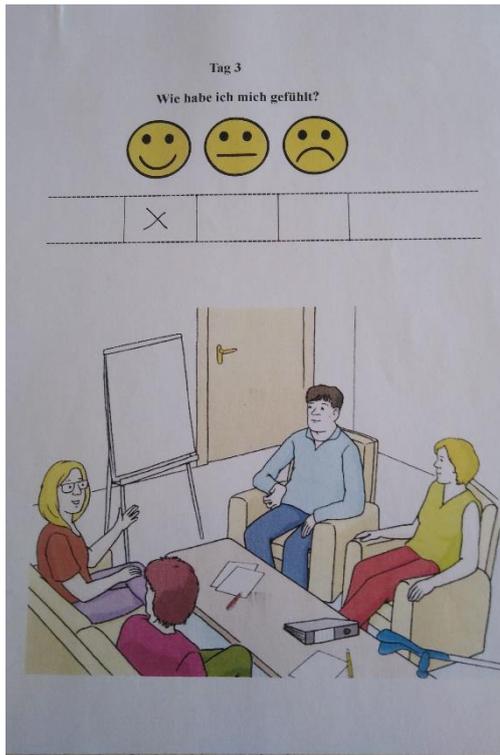
Feedbackbogen Herr D./Zweiter Tag



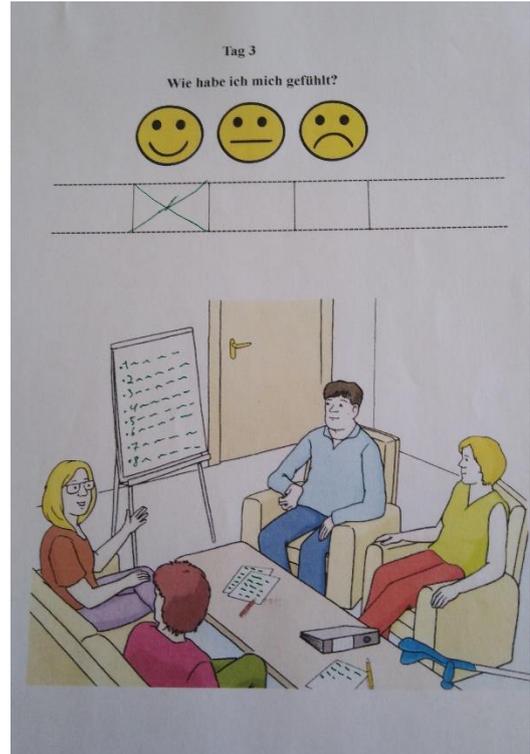
Feedbackbogen Frau T./Zweiter Tag



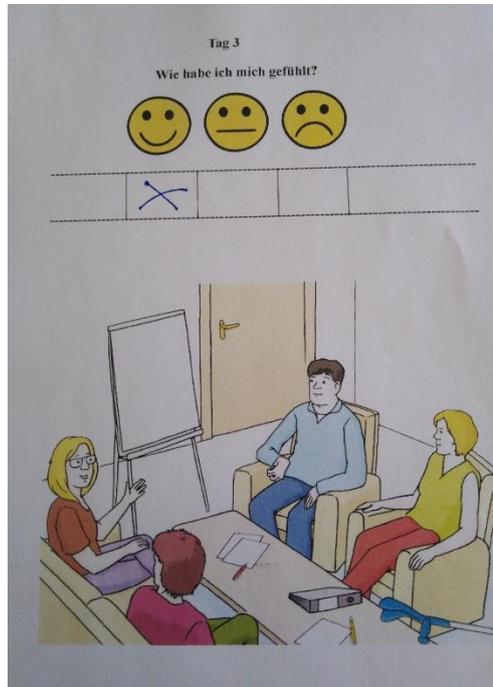
Feedbackbogen Frau V./Zweiter Tag



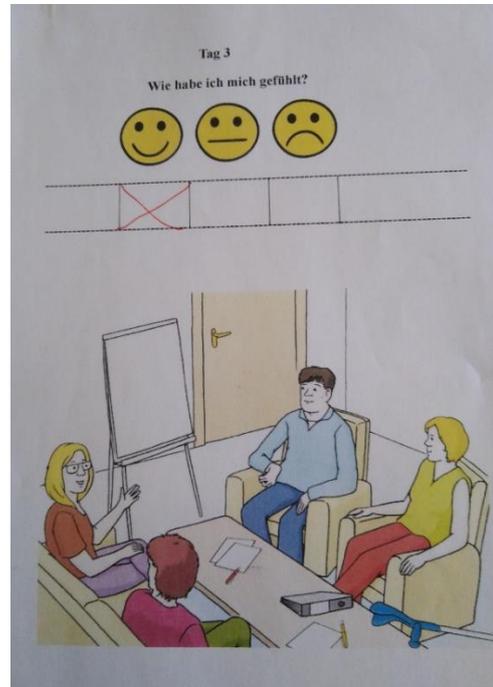
Feedbackbogen Herr M./Dritter Tag



Feedbackbogen Frau V./Dritter Tag



Feedbackbogen Frau T./Dritter Tag 1



Feedbackbogen Herr D./Dritter Tag 1



Einverständniserklärung für Veröffentlichungen

Name: S. [redacted]
Vorname: V. [redacted]
JG-Einrichtung: [redacted]

räumt hiermit der Josefs-Gesellschaft sowie ihren Beteiligungsgesellschaften das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Lichtbilder oder Filmaufnahmen mit seiner/ihrer Darstellung anzufertigen und zu verwenden. Die Josefs-Gesellschaft wird diese Bilder nur für seriöse Zwecke im Rahmen ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. für ihren Internet-Auftritt/Social Media einsetzen.

Dies schließt auch die kontrollierte Weitergabe der Lichtbilder und Filmaufnahmen an Dritte (zum Beispiel an die Presse zur Berichterstattung) und die Nutzung durch diese ein, etwa durch Vervielfältigung, Verbreitung, Ausstellung oder öffentliche Wiedergabe. Darüber hinaus ist der Urheber der Bilder bis auf Widerruf dazu berechtigt, diese zu Werbezwecken auf seiner eigenen Homepage zu publizieren.

Diese Einwilligung umfasst auch eine Digitalisierung und eine elektronische Bildbearbeitung, etwa durch Retuschierung oder Montagen, sofern diese nicht entstellend ist.

Ich erhebe diesbezüglich keine finanziellen Ansprüche.

- Ich bin einverstanden
- Ich bin nicht einverstanden

A. [redacted], 27.4.16
Ort, Datum

V. [redacted]
Unterschrift

Unterschrift: Eltern bzw. Erziehungsberechtigten oder Gesetzlicher Vertreter



Einverständniserklärung für Veröffentlichungen

Name:

W. [Redacted]

Vorname:

J. [Redacted]

JG-Einrichtung:

Rheingau Werkstätten Budesheim

räumt hiermit der Josefs-Gesellschaft sowie ihren Beteiligungsgesellschaften das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Lichtbilder oder Filmaufnahmen mit seiner/ihrer Darstellung anzufertigen und zu verwenden. Die Josefs-Gesellschaft wird diese Bilder nur für seriöse Zwecke im Rahmen ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. für ihren Internet-Auftritt/Social Media einsetzen.

Dies schließt auch die kontrollierte Weitergabe der Lichtbilder und Filmaufnahmen an Dritte (zum Beispiel an die Presse zur Berichterstattung) und die Nutzung durch diese ein, etwa durch Vervielfältigung, Verbreitung, Ausstellung oder öffentliche Wiedergabe. Darüber hinaus ist der Urheber der Bilder bis auf Widerruf dazu berechtigt, diese zu Werbezwecken auf seiner eigenen Homepage zu publizieren.

Diese Einwilligung umfasst auch eine Digitalisierung und eine elektronische Bildbearbeitung, etwa durch Retuschierung oder Montagen, sofern diese nicht entstehend ist.

Ich erhebe diesbezüglich keine finanziellen Ansprüche.

Ich bin einverstanden

Ich bin nicht einverstanden

Ort, Datum

[Redacted] 14.07.2016

Unterschrift

[Redacted Signature]

Unterschrift: Eltern bzw. Erziehungsberechtigten oder Gesetzlicher Vertreter

Einverständniserklärung für Veröffentlichungen

Name: S [redacted]

Vorname: T [redacted]

JG-Einrichtung: _____

räumt hiermit der Josefs-Gesellschaft sowie ihren Beteiligungsgesellschaften das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Lichtbilder oder Filmaufnahmen mit seiner/ihrer Darstellung anzufertigen und zu verwenden. Die Josefs-Gesellschaft wird diese Bilder nur für seriöse Zwecke im Rahmen ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. für ihren Internet-Auftritt/Social Media einsetzen.

Dies schließt auch die kontrollierte Weitergabe der Lichtbilder und Filmaufnahmen an Dritte (zum Beispiel an die Presse zur Berichterstattung) und die Nutzung durch diese ein, etwa durch Vervielfältigung, Verbreitung, Ausstellung oder öffentliche Wiedergabe. Darüber hinaus ist der Urheber der Bilder bis auf Widerruf dazu berechtigt, diese zu Werbezwecken auf seiner eigenen Homepage zu publizieren.

Diese Einwilligung umfasst auch eine Digitalisierung und eine elektronische Bildbearbeitung, etwa durch Retuschierung oder Montagen, sofern diese nicht entstellend ist.

Ich erhebe diesbezüglich keine finanziellen Ansprüche.

Ich bin einverstanden

Ich bin nicht einverstanden

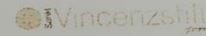
R [redacted] den 18.07.2016

Ort, Datum

Unterschrift

[redacted] [redacted]

Unterschrift: Eltern bzw. Erziehungsberechtigten oder Gesetzlicher Vertreter



Einverständniserklärung für Veröffentlichungen

Name:

M [redacted]

Vorname:

B [redacted]

JG-Einrichtung:

St Vincenzstift Rüdelsheim

räumt hiermit der Josefs-Gesellschaft sowie ihren Beteiligungsgesellschaften das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Lichtbilder oder Filmaufnahmen mit seiner/ihrer Darstellung anzufertigen und zu verwenden. Die Josefs-Gesellschaft wird diese Bilder nur für seriöse Zwecke im Rahmen ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. für ihren Internet-Auftritt/Social Media einsetzen.

Dies schließt auch die kontrollierte Weitergabe der Lichtbilder und Filmaufnahmen an Dritte (zum Beispiel an die Presse zur Berichterstattung) und die Nutzung durch diese ein, etwa durch Vervielfältigung, Verbreitung, Ausstellung oder öffentliche Wiedergabe. Darüber hinaus ist der Urheber der Bilder bis auf Widerruf dazu berechtigt, diese zu Werbezwecken auf seiner eigenen Homepage zu publizieren.

Diese Einwilligung umfasst auch eine Digitalisierung und eine elektronische Bildbearbeitung, etwa durch Retuschierung oder Montagen, sofern diese nicht entstellend ist.

Ich erhebe diesbezüglich keine finanziellen Ansprüche.

- Ich bin einverstanden → unter dem Vorbehalt daß Hr. B [redacted] damit einverstanden ist
- Ich bin nicht einverstanden

M [redacted] 26.07.16

Ort, Datum

Unterschrift

Unterschrift: Eltern bzw. Erziehungsberechtigten oder Gesetzlicher Vertreter



Einverständniserklärung für Veröffentlichungen

Name:

P [redacted]

Vorname:

J [redacted]

JG-Einrichtung:

[redacted]

St-Vincenzs bifé Rüdelsheim

räumt hiermit der Josefs-Gesellschaft sowie ihren Beteiligungsgesellschaften das räumlich, zeitlich und inhaltlich unbeschränkte Recht ein, Lichtbilder oder Filmaufnahmen mit seiner/ihrer Darstellung anzufertigen und zu verwenden. Die Josefs-Gesellschaft wird diese Bilder nur für seriöse Zwecke im Rahmen ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bzw. für ihren Internet-Auftritt/Social Media einsetzen.

Dies schließt auch die kontrollierte Weitergabe der Lichtbilder und Filmaufnahmen an Dritte (zum Beispiel an die Presse zur Berichterstattung) und die Nutzung durch diese ein, etwa durch Vervielfältigung, Verbreitung, Ausstellung oder öffentliche Wiedergabe. Darüber hinaus ist der Urheber der Bilder bis auf Widerruf dazu berechtigt, diese zu Werbezwecken auf seiner eigenen Homepage zu publizieren.

Diese Einwilligung umfasst auch eine Digitalisierung und eine elektronische Bildbearbeitung, etwa durch Retuschierung oder Montagen, sofern diese nicht entstellend ist.

Ich erhebe diesbezüglich keine finanziellen Ansprüche.

Ich bin einverstanden

Ich bin nicht einverstanden

G [redacted] 21.6.2016

Ort, Datum

Unterschrift

[redacted signature]

[redacted signature]

Unterschrift: Eltern bzw. Erziehungsberechtigten oder Gesetzlicher Vertreter